

# Nationalpark-Info

6

NATIONALPARK VORPOMMERSCHE BODDENLANDSCHAFT



Nationalparktag am  
14. September in Wieck

# Deutschlands größtes Ostsee-Schutzgebiet

Mit 805 qkm ist der Park zudem der größte in den neuen Bundesländern

Der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft entstand im Jahr 1990 im Zuge der politischen Wende in Deutschland. Mit einer Flächenausdehnung von 805 qkm ist dieser Park das größte Schutzgebiet der neuen Bundesländer. Die südliche Ostseeküste im Bereich der Halbinsel Darß-Zingst, mit den Inseln Werder, Bock und Hiddensee sowie Teilen der Westküste der Insel Rügen, ist eine der letzten naturnahen Großlandschaften Mitteleuropas.

Im Unterschied zu einigen anderen Nationalparks Deutschlands ist die Vorpommersche Boddenlandschaft auch schon vor ihrer Unterschutzstellung als Nationalpark eine gefragte und z.T. vielbesuchte Tourismusregion gewesen. Im Vergleich zu anderen Reisezielen ist hier jedoch eine einmalige Naturbelassenheit vorherrschend. Natürliche und naturnahe Strände, Dünenlandschaften, Waldbereiche und Boddeninseln hatten auch schon vor 1990 für den Naturschutz einen hohen Stellenwert. Mit elf kleineren, meist dem Küstenvogelschutz dienenden, traditionellen Naturschutzgebieten (als Inseln oder Halbinseln) auf dem heutigen Nationalparkgebiet konnten Naturschutzbelange jedoch nur teilweise und unzureichend umgesetzt werden. Das gesamte Gebiet wurde im Zuge der sozialistischen Intensivierung großflächig genutzt, sei es landwirtschaftlich, fischereilich, forstlich, z.T. industriell und militärisch mit erheblichen Umweltbelastungen.

Vor diesem Hintergrund entstand 1990 zwischen Westdarß und Westrügen unter Einbeziehung erheblicher Bereiche der Ostsee- und Boddengewässer der Nationalpark. Im Schutzgebiet sind nicht nur die Urlandschaften Darß-Zingst und Westrügen-Hiddensee vereint. Naturräumlich im Zusammenhang stehende Küstenbereiche von Ostsee und Bodden sollen als Nationalpark einheitlich so entwickelt werden, daß sie zur Strukturverbesserung der angrenzenden Gebiete dienen (entsprechend § 3 (2), Schutzzweck, Nationalparkverordnung vom 12.09.1990). Die naturräumliche Ausstattung kommt diesem Anliegen mehr entgegen, als mancher glauben mag. So hat sich in den letzten fünf Jahren erwiesen, daß besonders geschützte Naturbereiche bei den Touristen immer gefragter wurden. Darßer Ort, Pramort, Dornbusch oder Bug sind dafür die besten Beispiele. Bei jährlich steigenden Besucherzahlen konnten mit

entsprechenden Besuchereinrichtungen bisher größere Schäden für die Natur vermieden werden. Besonders gestaltete Wanderwege durch Kernzonenbereiche, wie am Darßer Ort, am Pramort oder auf der Halbinsel Bug, haben sich sehr gut bewährt. Selbst solch eine »Ausflugsoase« wie der Leuchtturm am Darßer Ort, mit inzwischen mehr als 130.000 Besuchern im Jahr, wirkt überwiegend positiv und effektiv für das Naturschutzanliegen, weil immer mehr Menschen Achtung und Verständnis im Umgang mit der Natur gewinnen.

An diversen Beispielen aus den letzten Jahren kann klar belegt werden, daß sehr viele Besucher Anleitung und Unterstützung beim Naturerlebnis wünschen und z.T. benötigen. Zahlreiche Besucher in den verschiedenen Informationszentren (die steigende Tendenz ist noch nicht beendet) und zahlreiche Gespräche und auch Hinweise durch die Mitarbeiter der Nationalparkwacht beweisen dies (s. Beitrag: »Nationalparkbesucher befragt«). In den Kommunen auf dem Darß und Zingst gab es in den ersten Jahren eine rege und teilweise heftige Diskussion um das Natio-

nalparkanliegen, den Schutzstatus und seine Konsequenzen. Einige Bürger forderten sogar die Abschaffung des Nationalparks, weil sie um die zukunftsorientierte Entwicklung der Region fürchteten. Besonders die gesetzlichen Hintergründe, wie die Ministerratsverordnung von 1990 und der fehlende Pflege- und Entwicklungsplan waren und sind die Hauptdiskussionspunkte.

Durch das Nationalparkamt wurden viele Untersuchungen veranlaßt. Im Ergebnis gibt es inzwischen u.a. ein klares Programm zur weiteren Behandlung und Entwicklung der Wälder im Nationalpark. Das bisherige Zonierungskonzept mit den zwei Schutzzonen (Schutzzone I als Kernzone und Schutzzone II als Pflege- und Entwicklungszone) befindet sich in der Überarbeitung. Als Neuvorschlag innerhalb der Planungen wird z.B. eine Zone III als ständige Pflegezone für Wald- und Weidlandschaften unterbreitet. Die Träger öffentlicher Belange werden in Kürze den Pflege- und Entwicklungsplan als Vorschlag für einen behördenverbindlichen Fachplan erhalten. Damit ist die Diskussion sicher noch nicht abgeschlossen, aber auf eine andere Stufe gebracht.



Ausgedehnte Feuchtwälder sind für den Darß charakteristisch.

## Nationalpark-Info

AUSGABE Nr. 6 - September 1996

HERAUSGEBER, REDAKTION, FOTOS  
Nationalparkamt Vorpommersche Boddenlandschaft, Am Wald 13  
Tel. (038234) 502-0, Fax 50225

TITELFOTO R. Hausmann, Dölzig

LAYOUT Werk 3 Rostock

DRUCK Ostsee-Zeitung Rostock

Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben die Meinung der Autoren und nicht unbedingt der Redaktion wieder.

Gefördert durch den Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft e. V.

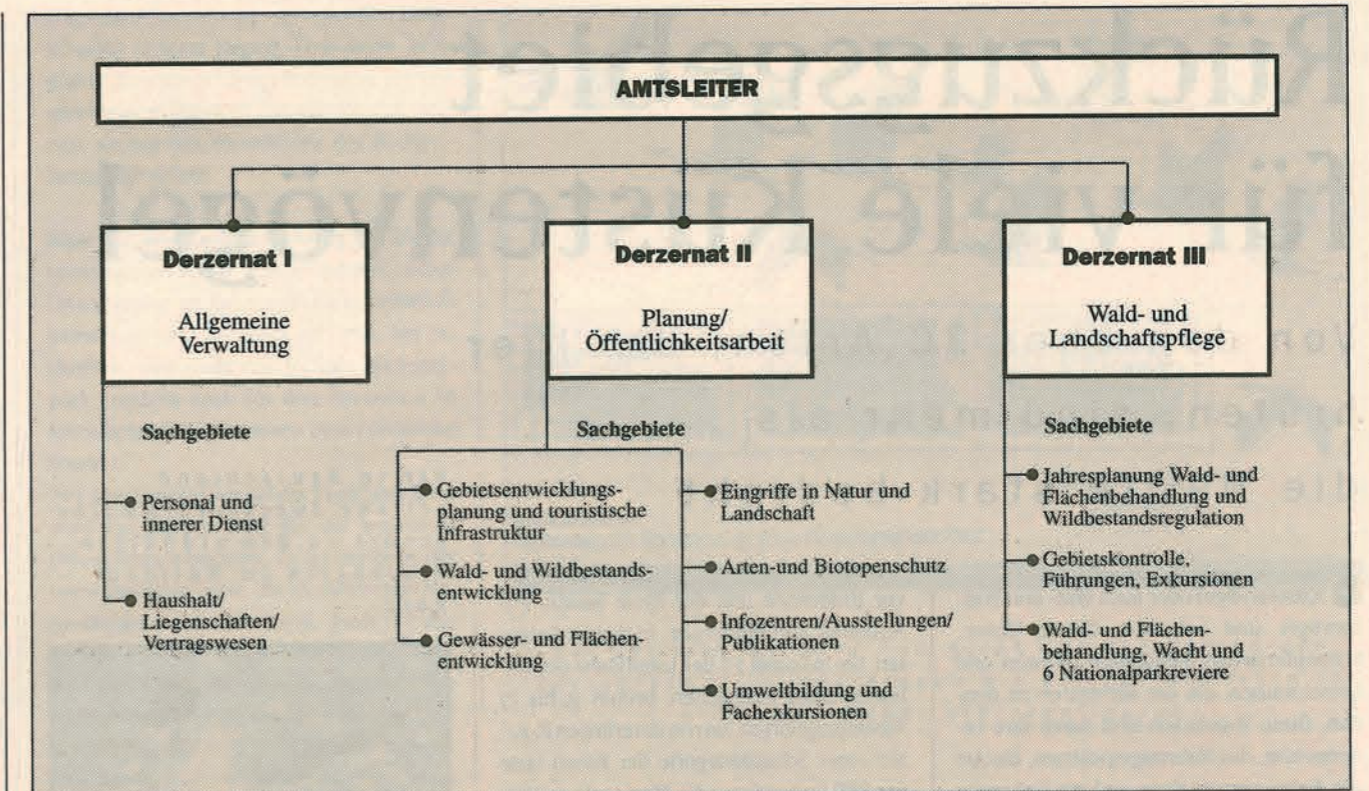
Mit dem 1. Januar des Jahres 1996 trat in Mecklenburg-Vorpommern das Großschutzgebietsorganisationsgesetz in Kraft. Darin ist festgelegt, daß innerhalb der drei Nationalparke die bisherigen Forstämter und die bisherigen Nationalparkverwaltungen zu drei Nationalparkämtern zusammengelegt werden. So entstand auch das neue Nationalparkamt in Born auf dem Darß, das gleichzeitig Untere Forst- und Untere Naturschutzbehörde geworden ist. Das bisherige Nationalparkamt in Speck wurde als Landesnationalparkamt Obere Forst- und Obere Naturschutzbehörde.



Siegfried Brosowski, Amtsleiter, und Dr. G. Troschke, Deutsche Post AG, bei der Präsentation der Nationalparkbriefmarken auf der Insel Kirr.

Für die Entwicklung unseres mittlerweile sechs Jahre alten Nationalparks ist damit eine erhebliche Verbesserung eingetreten: Die Mitarbeiter des neuen Nationalparkamtes, ehemals in der Forst- oder in der Nationalparkverwaltung tätig, verfolgen das gemeinsame Ziel, einen Nationalpark zu entwickeln, der dem internationalen Standard entspricht. Im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft befinden sich neben den großen Wasserflächen und den offenen Landflächen immerhin auch 5.600 ha Wald, darin enthalten fast das gesamte ehemalige Forstamt Born. Die strittigen Auffassungen in der Waldbehandlung auf dem Darß und dem Zingst gehören der Vergangenheit an.

Die Ergebnisse der Forsteinrichtung des Landesamtes für Forstplanung sind die Grundlage für die Waldbehandlung. Alle festgelegten Maßnahmen werden nach den Grundsätzen der naturnahen Forstwirtschaft durchgeführt. Das Verständnis von Naturschutz liegt im Nationalpark nicht so



## Nationalparkamt mit neuer Struktur

Kompetenzen der Unteren Forst- und der Unteren Naturschutzbehörde jetzt vereint

sehr im Arten- und Biotopschutz, wenn dies auch manche Naturschützer beklagen. Zumindest in den Kernzonen werden Waldentwicklungen geschützt. Vielleicht anders als in anderen Nationalparks Deutschlands wird zur Unterstützung der Waldentwicklung auf dem Darß mit der Pflanzung von Laubbäumen in bisherigen Kiefernreinständen pflegend eingegriffen.

Doch die Forstwirte haben in unserem Nationalparkamt auch ganz neue Aufgaben übernommen: Die Betreuung der vielen Nationalparkbesucher ist dazugekommen, weitere Besuchereinrichtungen werden gebaut. Zusammen mit einem Teil der seit fünf Jahren tätigen Nationalparkwächtern wird eine neue Struktur aufgebaut. Das neue Nationalparkamt Vorpommersche Boddenlandschaft wird seit dem Jahr 1996 von Herrn Siegfried Brosowski als Amtsleiter geführt. Herr Brosowski war zuvor als Forstamtsleiter in Poggendorf bei Grimmen tätig. Sein Stellvertreter ist Herr Hartmut Sporns, der gleichzeitig das Dezernat II (Planung/Öffentlichkeitsarbeit) leitet. Das Nationalparkamt besteht aus zwei weiteren Dezernaten, die im Dezernat I (Allgemeine Verwaltung) von Herrn Winfried Wilke und im Dezernat III (Wald- und Landschaftspflege) von Herrn Jörg Gehring geleitet werden. Diese drei Dezernate sind in weitere zwölf Sachgebiete aufgliedert (siehe Schema).



In dieser Struktur sind die Aufgaben des Nationalparkamtes als Untere Forst- und Untere Naturschutzbehörde von 67 Mitarbeitern wahrzunehmen. Oberstes Anliegen des Nationalparkamtes wird es auch zukünftig sein, als bürgerfreundliche Institution zu wirken. Neben den öffentlichen Sprechzeiten am Dienstag von 9 - 18 Uhr, im Borner Nationalparkamt und in den Außenstellen Vitte und Schaprode, stehen Amtsleiter, Dezernenten und Sachgebietsleiter auch nach Problemlage und Absprache den Bürgern zur Verfügung.

Siegfried Brosowski

Das neue Nationalparkamt hat seinen Sitz in der ehemaligen Oberförsterei Born.

# Rückzugsgebiet für viele Küstenvögel

Von den über 30 Arten, die hier brüten, sind mehr als die Hälfte stark bedroht

➔ **Küstenvögel** oder auch Wat- und Wasservögel sind Schwäne, Gänse, Enten, Schnepfenartige (Limikolen), Möwen und Seeschwalben, um die wichtigsten zu nennen. Diese Vogelarten sind durch ihre Lebensweise, das Nahrungsspektrum, die Art der Nahrungsaufnahme und zur Sicherung der Ernährung ihrer Jungvögel an die Wassernähe sowie an kurzrasige Feuchtwiesen und Salzgrasland gebunden.

vor Hiddensee und der Neue Bessin, ein Ausläufer von Hiddensee. In diesen Gebieten, die maximal 7% der Landfläche des Nationalparks ausmachen, brüten 35 bis 37 Küstenvogelarten. Davon unterliegen 16 Arten einer Schutzkategorie der Roten Liste der BRD und 19 Arten der Mecklenburg-Vorpommerns. Somit sind etwa 50% der hier brütenden Arten bedroht.

Die in Deutschland seltene Zwergseeschwalbe gehört zu den ständigen Brutvögeln im Nationalpark.



Dieser Lebensraum ist in unserer wirtschaftsbetonten Kulturlandschaft knapp geworden. Intensive Landwirtschaft, verbunden mit Melioration, Eindeichungen und die jahreszeitlich ausgedehnte Erholungsnutzung aller Strände sowie der Wasserbereiche durch Sportboote und Surfer und Angler, haben unsere heimischen Küstenvögel in letzte, meist von menschlichen Aktivitäten weniger stark beeinflusste Refugien zurückgedrängt.

Das sind im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft sechs Inseln bzw. Teile von ihnen wie die Inseln Kirr und Barther Oie, nahe der Halbinsel Zingst gelegen, die Inseln Heuwiese und Liebitz im Bereich Westrügen sowie die Fähriinsel

Besonders erwähnt werden sollen sechs Arten, die bundesweit vom Aussterben bedroht oder stark gefährdet sind. Dazu gehören der große Brachvogel, der nur noch mit ein bis drei Brutpaaren vertreten ist. Ebenfalls finden wir noch ca. 15 Paare des Kleinen Alpenstrandläufers sowie bis zu zehn Brutvögel des Kampfläufers. Auch die Uferschnepfe hat auf dem Kirr und der Oie noch einen Brutbestand von 75 bis 100 Paaren. Die seltene Zwergseeschwalbe hat ihre Kolonie mit bis zu 100 Brutpaaren bei uns im Nationalpark. Die Raubseeschwalbe brütet leider nicht mehr regelmäßig auf der Heuwiese. In der gesamten Bundesrepublik haben wir nur ein Brutpaar. Der Verantwortung gegenüber den im hohen Maße be-

Vogelrastgebiet zwischen Bock und Hiddensee.

## Auftaktveranstaltung

➔ **Vielfältige Aktivitäten** sind zum Nationalparktag am 14. September in Wieck geplant. Aber bereits am Freitag, den 13.09. geht es los! Der Nationalpark lädt um 19.00 Uhr ein ins Hotel "Haferland" in Wieck. Dort wird der Autor Friedrich Schulz, bekannt durch verschiedene Publikationen zur mecklenburgischen-vorpommerschen Heimat- und Kulturgeschichte, einen Diavortrag halten und sein jüngstes Buch "Fisch-

drohten heimischen Küstenvogelarten ist in der »Verordnung über die Festsetzung des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft« vom 12.9.1990 Rechnung getragen. In § 3, Schutzzweck, heißt es dazu: »(1) ... Der Nationalpark dient gleichzeitig der Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, der durch menschliche Eingriffe veränderten Salzgrasland- und Moorflächen sowie der Sicherung der Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt. Dazu gehören:

1. Die Erhaltung der wichtigsten Wasser- und Watvogelbrutstätten an der deutschen Ostseeküste. ...«

### Was wird vom Nationalparkamt in Realisierung der Verordnung getan?

Da ein guter Beweidungszustand sowohl für die genannten Brutvögel als auch für eine bestimmte Pflanzenwelt gleichermaßen wichtig ist, werden landschaftliche Betriebe für die extensive und naturschutzgerechte Beweidung mit staatlicher Stützung gewonnen. Es werden ehrenamtliche Vogelwärter für eine geringe Aufwandsentschädigung für die Betreuung der Brutvögel eingesetzt. Als einer der größten Kranichschlafplätze Mitteleuropas ist der Nationalpark schon weit über die Grenzen bekannt geworden. Nach der Nahrungssuche im Umfeld fallen Anfang/Mitte Oktober abendlich 30.000 bis 40.000 Kraniche in verschiedenen Flachwasserbereichen ein.

Für mehr als hundert weitere Arten an Wat- und Wasservögeln dienen die Wasserflächen des Nationalparks als Schlaf- und Rast- bzw. Nahrungsplatz. Allein wegen der großen Bedeutung als Brut- und Rastgebiet für Küstenvögel waren sämtliche Brutinseln, Flachwasser- und andere jetzige Bereiche des Nationalparks, wie »Der Bock und Hohe Düne von Pramort« sowie die Udarser Wiek, u.a. schon seit Jahrzehnten Naturschutzgebiete.

Wegen der weitreichenden internationalen Bedeutung wurde mit Beitritt zur Ramsarkonvention bereits 1978 das Gebiet - Boddengewässer Ostufer Zingst, Westküste Rügens, Hiddensee - als Feuchtgebiet internationaler Bedeutung festgelegt. Auch zum bedeutenden Europäischen Vogelschutzgebiet (IBA) wurde etwa der gleiche Bereich erhoben, mit dem Vorschlag, den gesamten Nationalpark in diesen Schutzstatus einzubeziehen.

land, Darß und Zingst aus der Luft" vorstellen. In diesem Text-Bildband hat Günter Schneider mit seinen hervorragenden Luftaufnahmen die Besonderheiten der Küste und der küstennahen Landschaften in schönster Weise festgehalten. Sowohl am Abend als auch am Samstag wird der genannte Bildband zu erwerben sein und auf Wunsch signiert. Also ein Besuch lohnt sich! (Siehe auch Programm Seite 9)

## Park auf Marken

➔ Seit Mitte Juli gibt es sie, und seitdem reisen sie kreuz und quer durch das Land und machen auch nicht vor Grenzen halt. So kann es sein, daß sie sogar auf anderen Kontinenten betrachtet und gesammelt werden.

Die Rede ist von den drei Briefmarken, die den Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft sicher noch bekannter machen werden. Bei der im Post-Deutsch »Sonderpostwertzeichen-Blockausgabe« genannten Serie handelt es sich um die

graphische Darstellung von typischen Landschaften unserer Region. Eine junge Designerin aus dem schönen Rheinland sah unseren Nationalpark so und man könnte meinen, sie hat das Wesentliche der Boddenlandschaft erfaßt.

Eine für die Randgestaltung des Blocks verwendete Karte dient optimal einer Orientierung im Raum und kann natürlich keine Rad- und Wanderkarte sein. Mit Sicherheit wird nicht nur für den Nationalpark sondern auch für den Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern eine Förderung bewirkt.

Mit dem Sonderstempel der Postfiliale Born wird das Darßer Dorf für die weltweite Öffentlichkeit bekannt. Es ist übrigens der erste Satz einer Serie, die die deutschen Nationalparke vorstellen will. Auch bei der Deutschen Post AG gilt also die Vorpommersche Boddenlandschaft als Nr. 1 der deutschen Nationalparke.



Der Kranichzug wird nun nicht nur die Herzen der Naturfreunde, sondern auch die der Philatelisten in aller Welt höher schlagen lassen.

# Besucherstrom - Chance oder Chaos?

Die Insel Hiddensee steht bei den Ausflugszielen der Urlauber ganz oben auf der Liste



➔ Während an einem Sommertag des Jahres 1989 die »Weiße Flotte« 1.600 Personen nach Hiddensee beförderte, waren es an einem vergleichbaren Tag in diesem Sommer etwa 4.000 Personen. Man kann jetzt mit etwa 700.000 Hiddenseebesuchern pro Jahr rechnen. Besonders bemerkenswert ist, daß über 85% davon Tagesgäste sind.

Vor der Wende zählte man auf der Insel 4.500 Gästebetten. Hier ist mit einer wesentlichen Erhöhung vorerst nicht zu rechnen. Was bedeuten diese Zahlen für die 1.300 Einwohner Hiddensees, deren Gäste

und die einmalige, leicht verletzliche Landschaft der Insel, die zu einem Nationalpark gehört?

Die letzten Jahre haben gezeigt, daß die besonders geschützten Gebiete des Hiddenseer Dornbusches durch den Massentourismus enorm belastet werden, äußerlich sichtbar durch die großflächige Zerstörung der Vegetation durch Trittbelastung und durch Verschmutzung. Für den Laien weniger auffällig sind die gravierenden Folgen durch Nährstoffeintrag und eine ständige Beunruhigung der Tierwelt. Um die Schäden möglichst zu begrenzen, mußte eine das

Im Sommer bringen die Schiffe täglich tausende Neugierige auf die Insel.

Landschaftsbild beeinflussende Wanderwegführung angelegt werden, die in den früheren Jahren nicht erforderlich war. Dadurch ist eine Besonderheit der Insel, ohne Einschränkungen über die Wiesen des Dornbuschhügels wandern zu können, verloren gegangen.

Während aus Sicht des Naturschutzes eine spürbare Beschränkung des Tagestourismus nach Hiddensee mehr als wünschenswert wäre, muß auch die Frage gestellt werden, welche ökonomische Bedeutung diese Form des Tourismus für die Inselbewohner hat.

Daß die »Weiße Flotte« einen erheblichen Gewinn durch den Tagestourismus verbuchen kann, ist unbestritten. Die Insel selbst lebt aber vorwiegend von den Besuchern, die hier ihren Urlaub verbringen. Diese beklagen aber schon den Touristenrummel, wenn sich unzählige Reisegruppen durch die Orte und zum Leuchtturm bewegen. Stammurlauber, die Hiddensee wegen seiner Ruhe und der unberührten Natur schätzen, suchen sich zunehmend andere Urlaubsziele.

Langfristig gesehen ist es sicher ökonomisch richtig, den Tagestourismus einzuschränken. Das wichtigste Kapital der Insel

ist die intakte Natur, ihr rücksichtsloses Vermarkten bringt nur kurzfristigen Gewinn. Wie ist es möglich, in diese Prozesse einzugreifen? Zunächst muß die Entwicklung des Tourismus beobachtet werden. So konnten wir feststellen, daß die Besucherzahl in den Jahren von 1992 bis 1995 etwa konstant blieb. Ein Rückgang ist sicher nicht zu erwarten, da für viele Rügenurlauber eine Tagesfahrt nach Hiddensee obligatorisch ist. Es wird dafür auch entsprechend geworben. Durch das geschickte Anlegen eines Wanderwegenetzes wird versucht, den Touristenstrom auf der Insel zu lenken. Störungen bleiben so auf ein definiertes Gebiet beschränkt. Geführte Wanderungen unterstützen diese Maßnahme.

Wünschenswert wäre die Änderung der Reisegewohnheiten. Warum muß man sich mit Bussen (oder Schiffen) von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit transportieren lassen, um doch nur einen oberflächlichen Eindruck zu gewinnen? Ist es nicht sinnvoller und erholsamer, die nähere Umgebung des jeweiligen Erholungsortes zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erkunden? Letztlich ist für Hiddensee die Frage zu klären, wie hoch die maximale Touristenzahl sein darf, um die natürliche Attraktivität der Insel nicht zu zerstören. Wie auch immer müssen gerade auf dieser Nationalparkinsel die Besucher personell betreut, geführt und gelenkt werden. Eine Nationalparkwacht ist hier besonders notwendig.

# Junge Leute, die begeistern

Praktikanten sind seit Jahren wertvolle Hilfe

➔ **Ausgerüstet mit Fernglas** und Bestimmungsbuch, mal mit Fahrrad, mal zu Fuß, fielen zwei junge Damen auf der Insel Hiddensee auf: eine mit dunklen kurzen Haaren, eine mit blonden, langen. Für fünf Monate haben Susanne Koser und Susanne Rosenau ihre Studiennähe in Berlin und Halle mit dem Leben auf einer Insel getauscht. Sie hatten sich auf eine Ausschreibung hin um eine Praktikumsstelle beim Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft beworben. Von den vielen Bewerbern gehörten sie zu denen, die zu einem Gespräch geladen wurden, später zu den Glücklichen, die tatsächlich eine der begehrten Stellen bekamen. Um pünktlich am 1. Mai antreten zu können, plante Susanne Koser sogar ihren Studienablauf um. Nun sind sie also für fünf Monate Wahlinsulaner und fühlen sich wohl dabei.

**Wöchentlich bieten sie vier Führungen** auf Hiddensee an, wissen viel zum Nationalpark, zur Insel und ihrer Naturausstattung zu sagen, antworten aber auch geduldig auf die vielen Fragen, die an sie gestellt werden. Für Kinder und Jugendliche ist die größte Freude, wenn sie mit den beiden jungen Damen auf »Entdeckungsreise« gehen. Ob bei Führungen, Vorträgen, Umweltspielen, Infoständen ... man merkt es den beiden Susannes an, es macht ihnen Spass. Selbst ihre Unterkunft zeugt davon.

**Die beiden jungen Damen** sind übrigens Praktikanten, die auf der Grundlage eines Vertrages zwischen der Commerzbank und der Föderation der Natur- und Nationalparke Europas - Sektion Deutschland e.V. (FÖNAD) ein »Praktikum für die Umwelt« in Großschutzgebieten absolvieren. Über diesen Weg erhält auch unser Nationalpark alljährlich tatkräftige Unterstützung durch Praktikanten.

**Auch auf Rügen** wurde ein Praktikant aktiv. Eigene Veranstaltungen, die Neugestaltung von Infokästen, die Betreuung besonders sensibler Naturbereiche, das alles sollte zu seinen Aufgaben gehören. Im Mai zog Immo Goltz aus Berlin in die Naturschutzhütte in Freesenort ein. Zugleich begann er, eine Führung für Ummanz zusammenzustellen, die er auch mit Erfolg anbot. Mit seinen Aktivitäten wurde er nicht nur bei der »Ummanz-Information« bekannt. Mitte Juli ging er jedoch wegen Arbeitsaufnahme. Das konnte eine Chance für einen weiteren Praktikanten sein. Schnell und unbürokratisch sagte Jan Rosczak zu, regelte seine Praktikumsmöglichkeit und konnte nahtlos anschließen. Kaum hatte er sich richtig auf Rügen umgesehen, ging die Arbeit für ihn auch schon los. Man hatte sich an die Angebote gewöhnt. So führte Jan die Mittwochs-

veranstaltungen regelmäßig weiter, fand aber auch Zeit, sich um das Ju-



genddorf Ummanz und andere Einrichtungen zu kümmern. Ob Betreuung von Kindern und Jugendlichen, ob Gruppen aus dem Inland oder Ausländer - Jan sieht keine Probleme. Und man merkt es, die Veranstaltungen gelingen. Jan wird noch ein Weilchen auf Rügen bleiben. Vielleicht trifft ihn auch dieser oder jener bei der Kranichbeobachtung auf dem Besucherturm bei Tankow.

**Kraniche sind ein wichtiges Thema** eines weiteren Praktikanten. Im Bereich Barhöft ist Andreas Martinkowitz eine große Stütze für die dortigen Mitarbeiter und Ansprechpartner für Gemeinden, Einrichtungen und vor allem Schulen. Er baute auf die vorliegenden Erfahrungen mit Schulen auf, gestaltete vielfältige Veranstaltungen und war auch sonst ein gerngehener Vertreter des Nationalparkamtes. Betreuerzeiten im

*Vegetationsuntersuchungen - eine wichtige Aufgabe der beiden Hiddenseer Praktikantinnen.*

Infozentrum nutzte Andreas, um die Ausstellung weiter zu verbessern. Nicht nur das Herbarium profitierte davon. Wenn das Nationalparkamt demnächst Wasserführungen vom Boot aus anbietet, könnte der Text aus der Feder von Andreas Martinkowitz stammen.

**In Wieck auf dem Darß**, im ehemaligen Schulgebäude befindet sich eine weitere Informationsausstellung des Nationalparkamtes. Manchmal gehen Besucher die Treppe herunter, bleiben auf dem unteren Flur noch einmal stehen, schauen auf die Eingangstafel und sagen: »Schön, sehr schön«. Dieses Lob gilt Sabine Bison, der Praktikantin, die im Bereich Born tätig war. Sie war auf mehreren Infoständen anzutreffen, arbeitete Veranstaltungen aus und arbeitete mit vielen Schulklassen. »Schade«, schreibt eine Schulklassen am Schluß ihres Dankesbriefes »Schade, daß es schon so spät war.« Schade wird auch mancher sagen, wenn diese Praktikanten uns am 30. September wieder verlassen. Da können wir nur tröstend sagen, für 1997 sind uns wieder Praktikanten zugesagt, wieder junge Leute mit hoffentlich wieder neuen Ideen.

# Umwelthaus für den Darß

➔ **»Was lange währt, wird endlich gut«** kann man wohl sagen, denn seit kurzem erst ist die Finanzierung zum Umbau und zur Einrichtung des alten Schulgebäudes in Wieck als Umweltbildungszentrum geklärt. Mit Hilfe der Deutschen Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück wird das Millionenobjekt nach fünfjähriger Vorbereitungs- und Antragszeit zustandekommen.

**Bereits 1992** hatte die Gemeinde Wieck dem Nationalpark die ersten Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, um eine Informationsausstellung auf dem Darß zu ermöglichen. Doch mit dem rasch zunehmenden Besucherstrom stiegen auch die Ansprüche an solch eine Ausstellung. Kurverwaltung und Bürgermeisterin der Darßgemeinde stellten weitere Räume zur Verfügung, so daß auch für zahlreiche Veranstaltungen der Platz vorhanden war.

**Jedoch für die kühnen Pläne**, hier ein modernes Nationalparkbesucherzentrum zu schaffen, reichten die Haushaltsmittel des Nationalparkamtes nicht aus. Hoffnungen auf die erforderliche Landesförderung erfüllten sich nicht. Doch die Wiecker blieben bei ihrem Angebot, den Gebäudekomplex für die Nationalparkbesucher zu nutzen. Nur zu gut paßt das Vorhaben in die Wiecker Planung zur Entwicklung eines Darßer Dorfkerns, das zukunftsweisend sein kann. Da sprang im Jahr 1993 der Förderverein Boddenlandschaft e.V. ein und nahm sich der Sache an. Nach Absprache mit dem damaligen Umweltministerium wurde zusam-

men mit der Gemeinde die Bundesumweltstiftung angesprochen. Diese signalisierte Finanzierungsmöglichkeiten, forderte aber umfangreiche Antragsunterlagen. Mit Unterstützung durch das Arbeitsamt konnte der Förderverein das Projekt beginnen und weitere Fachplaner beauftragen. Der Umfang des entwickelten Feinkonzeptes machte die Gründung einer Gesellschaft aus Förderverein und der Gemeinde Wieck erforderlich. Michael Hubert, der das Projekt von der ersten Stunde an betreute, ist Projektleiter und inzwischen Geschäftsführer der am 30.1.96 gegründeten Umweltzentrum Wieck-GmbH.

Das Ergebnis eines Architektenwettbewerbes präsentiert er am Nationalparktag im September 1996. Trotz der weiteren zeit-

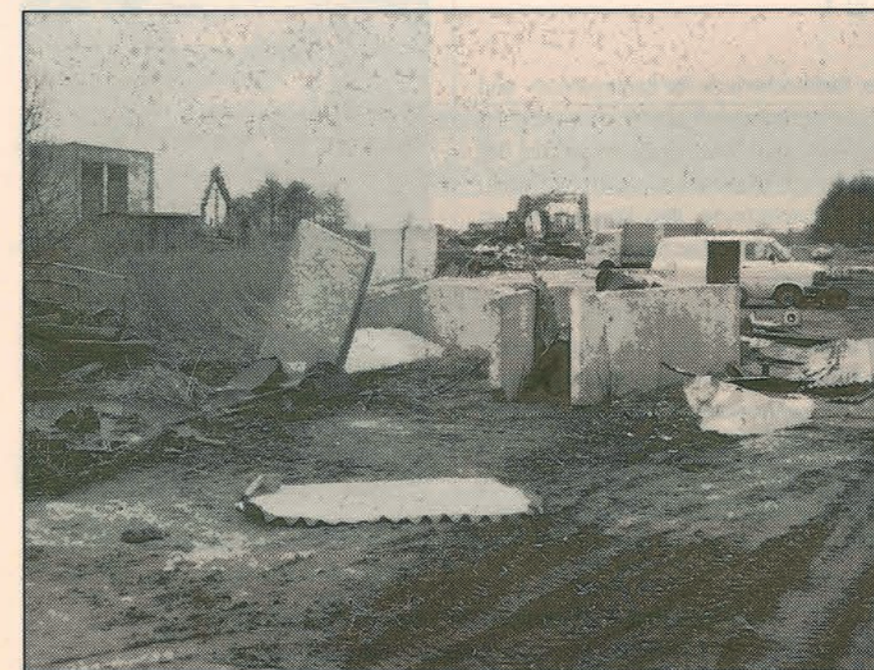
raubenden Genehmigungsverfahren soll es gelingen, im Frühjahr 1997 mit den Umbauarbeiten am Wiecker Gemeindehaus zu beginnen. Ein Jahr später soll das Umweltzentrum Wieck für die Nationalparkbesucher zur Verfügung stehen. Das neue Kommunikationszentrum mit Ausstellung, Seminarräumen, Umweltladen, Kreativwerkstatt, Bibliothek und Besuchercafé soll als Magnet für die Tourismusentwicklung der Region wirken. Daß das Unternehmen die Besucherbetreuung an der Peripherie des Schutzgebietes auf eine neue Qualitätsstufe stellen wird und zum weiteren wirtschaftlichen Aufschwung der Nationalparkregion führt, ist eigentlich keine Frage mehr.

**Der Anfang ist getan.** Mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft und Naturschutz und des Wirtschaftsministeriums sind die guten Voraussetzungen zum Gelingen gegeben. Das Vorhaben Umweltzentrum Wieck könnte als Beispiel für andere Nationalparkregionen wirken, wie kommunale Einrichtungen und private Initiatoren eines Naturschutzvereins ein Unternehmen betreiben, das der Öffentlichkeit dient.



# Rückbau in der Sundischen Wiese

Altlasten wurden zügig beseitigt



*Das ehemalige Trockenwerk wurde beseitigt.*

Rückbau von zwölf ehemaligen Landwirtschaftsobjekten auf dem Ostzingst, südlich der Straße nach Pramort. Die Gut Zingst-Darß GmbH trug die organisatorische Durchführung und finanzierte die Hälfte des Gesamtaufwandes aus Mitteln der Treuhandanstalt. Die andere Hälfte finanzierte das Nationalparkamt M-V mit Mitteln der Europäischen Union. Mit dieser Maßnahme wurden u.a. die desolaten Gebäude und Anlagen, wie die Pramortscheune, die Osthofscheune, der Kleehof, das Osthof-Silo und die Tockenwerk-Trafostation, zurückgebaut. Der Abriß wurde im Februar 1994 beendet. Die beräumten Flächen sind damit der freien natürlichen Entwicklung zurückgegeben. Die ehemalige Schule von Pramort

➔ **Nirgendwo im Nationalpark** zeigen sich die Landschaftsräume so weiträumig wie im Kernzonenbereich von Zingst - Sundische Wiese über das Windwatt des Bock, den Werderinseln, der Insel Bock und den Hiddenseer Gellen. Eingeschlossen sind das Windwatt am Bock und die Gellenschaar, die den Charakter der Boddenlandschaft besonders prägen.

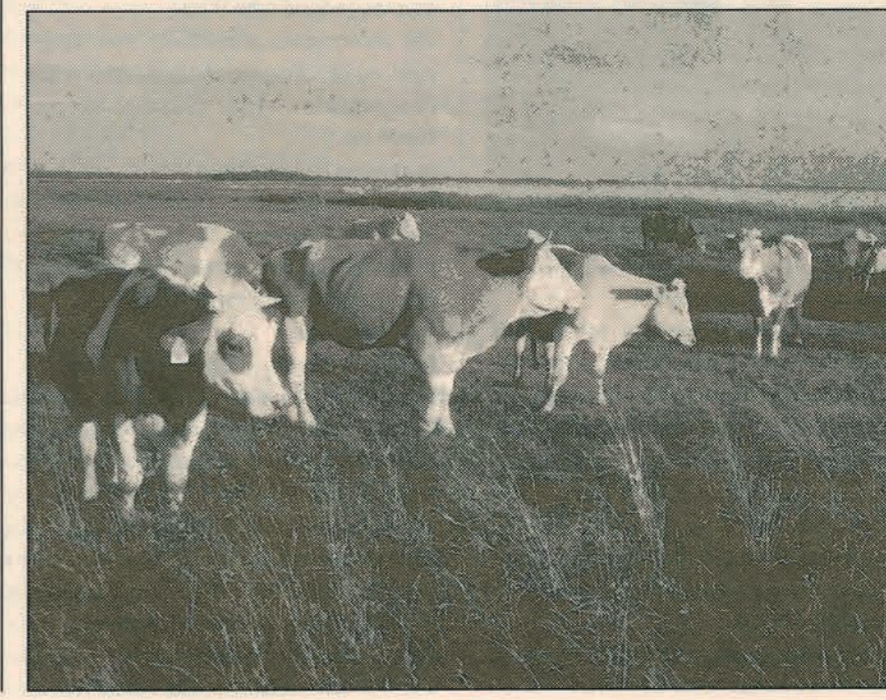
Ca. 25 km beträgt die Entfernung von der Sundischen Wiese bis nach Neuendorf auf Hiddensee und damit 25 km unzersiedelte Landschaft. Wo gibt es das noch im dichtbesiedelten Deutschland? Dazu kommt der hohe Naturschutzwert dieses Gebietes, zu dessen besonderer Attraktion die Vogelrast im Herbst wie im Frühjahr gehört. Mit der Festlegung des Nationalparkes bot sich die Chance, diese Gebiete vor einer Übernutzung zu bewahren und jene installierten Nutzungen, die dem Naturschutz abträglich waren, zurückzunehmen.

**Der amtliche Naturschutz**, Naturschutzverbände, Behörden und Betriebe, aber auch die Kommission der Europäischen Union erkannten diese Chance und folgten diesem Anliegen in einer gemeinsamen Umweltaktion. Es galt, Gebäude, bauliche Anlagen, Materialien und Materialreste im Sinne einer Altlastenbereinigung und zur Verbesserung des Landschaftsbildes zurückzubauen und zu entfernen. Zu diesem Zweck wurden erhebliche Finanzmittel von Land und Bund bereitgestellt. Eine Fläche von 1.142 ha auf dem Ostzingst wurden zur Sicherung des Naturschutzanliegens im Nationalpark durch das Ministerium unseres Landes aufgekauft.

**Die erste große** und wohl auch bedeutendste Rückbaumaßnahme war das Trockenwerk in der Sundischen Wiese. Be-

fördert durch das Umweltministerium, finanziert durch die Treuhandanstalt Berlin und organisiert durch den Treuhandbetrieb Gut Zingst-Darß GmbH wurde diese Rückbaumaßnahme bereits bis zum 30.04.1993 abgeschlossen.

**Der Rückbau** auf der Insel Bock begann im selben Jahr und wurde bis zum Jahresende abgeschlossen. Mit nicht unbeträchtlichen Mitteln von der Europäischen Union, aber auch mit eigenen Leistungen wurde diese Maßnahme durch die Nationalparkverwaltung organisiert. 5 Finnhütten, 1 Bungalow, 1 Anleger, 1 Trafogebäude, 1 Baracke, 1 Lorenlokschuppen, 1.300 m Spülrohrleitungen wurden abgerissen und entsorgt. Im Oktober 1993 begann ein gemeinschaftliches Finanzierungsprojekt der Nationalparkverwaltung mit der Gut Zingst-Darß GmbH zum



# Liegenschaften und Besitzverhältnisse

➔ **Die 80.500 ha große Gesamtfläche** des Nationalparkes ist durch unterschiedlichste Besitzverhältnisse geprägt. Die Boddengewässer sowie die zum Nationalpark zählenden Bereiche der Ostsee, die zusammen 85 % (68.700 ha) der Fläche des Nationalparkes ausmachen, befinden sich in Bundeseigentum.

Die restlichen rund 15 % (11.800 ha) sind Landflächen. Davon sind 650 ha als ehemals

(Bocksche Scheune) blieb wegen ihrer kultur-historischen Bedeutung am Pramort erhalten und ist vor einem weiteren Verfall gesichert. Vielleicht durch einen Sponsor finanziert, könnte das Gebäude verschiedene Funktionen im Sinne einer Besucherbetreuung und -information aufnehmen.

1994 wurden bereits vier ehemalige Militär-objekte am östlichen Rand des Schießplatzes, organisiert und finanziert durch die Nationalparkverwaltung, entfernt. Sie störten den Besucher als Schandfleck in der Landschaft, wenn er sich auf dem Wanderweg zu den Aussichtsplattformen der Hohen Düne Pramort befand.

**Zum Jahresende 1995** wurde durch das Bundesvermögensamt die letzte Etappe der Beräumung des ehemaligen Schießplatzgeländes in der Sundischen Wiese eingeleitet. In nur wenigen Monaten wurde das ehemalige militärische Übungsgelände bis auf fünf unbedeutende Objekte von zahlreichen militärischen Bauten befreit. Dazu gehörten auch die Einrichtungen der sogenannten Wetterkatenstation und die Panzerfahrstrecke mit Unterkunftsgebäude.

Damit wurde mit der Hilfe von Landes- und Bundesbehörden ein erstes Ziel in der Entwicklung des Nationalparkes realisiert: Die Sundische Wiese im Herzen des Nationalparkes Vorpommersche Boddenlandschaft ist von Baulasten des Militärs und der Landwirtschaft befreit.

militärisch genutztes Gebiet in Bundesbesitz. Nach Beendigung der militärischen Nutzung legt das Nationalparkamt besonders auf die Einhaltung der Naturschutzbestimmungen wert. In den zurückliegenden Jahren wurde der größte Teil der ungenutzten Liegenschaften in diesem Gebiet abgebaut und die Grundflächen der natürlichen Entwicklung zurückgegeben.

**Mit einem Flächenkauf** von 1.142 ha Grünland in der Sundischen Wiese im Jahr 1993 hat das Land Mecklenburg-Vorpommern ein wesentliches Gebiet für den Naturschutz gesichert. Mit dem Landkauf wurden auch die bestehenden Pachtverträge übernommen. Von der gesamten Landfläche von 11.800 ha gehören dem Land M-V rund 8.600 ha (rund 11 % der Nationalparkfläche).

Die restlichen 4 % der Nationalparklandfläche befinden sich in:

- Kommunalbesitz: 1,2 %
- Kirchenbesitz: 0,6 %
- Privat- u. sonst. Besitz: 2,2 %

*Rinderweide in der Sundischen Wiese - Vertragsnaturschutz mit der Agrar-GmbH Zingst.*

# Nationalpark ohne Studenten?

Junge Biologen gewinnen

Einblick in die Werkstatt der Natur

➔ **Das ist heute kaum vorstellbar!** Denn wo läßt sich das komplexe Wirken von Ökosystemen besser beobachten als in der Natur selbst? Exkursionen in großflächige Schutzgebiete mit weitgehend ungestörter Naturentwicklung ersetzen für viele Stunden den Hörsaal. Viele Studenten der Biologie, Forstwissenschaft, Geologie, Geographie und anderer Fachrichtungen lernen u. a. im Nationalpark den Ablauf von Naturprozessen kennen.

Einige bleiben länger und schreiben ihre Diplom- oder Doktorarbeit. Themen, die der Nationalparkverwaltung nützen, gibt es

genügend: die Dokumentation der hier lebenden Tier- und Pflanzenwelt und ihre Zusammenhänge, die Belastungsgrenzen im Besucherverkehr, die Besucherattraktivität von Landschaften und Informationszentren, sowie natürliche Entwicklungen und menschliche Erfordernisse, um nur einige zu nennen.

**Andere üben sich in praktischen Dingen.** Als Ergebnis von studentischen Belegen entstehen fachliche Grundlagen zur Durchführung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen. So fand in diesem Jahr zum zweiten Mal die Sommervermessung

der Fachhochschule für Bauingenieur- und Vermessungswesen Neubrandenburg im Darßwald statt. Das präzise Einmessen der Gräben und Wassermeßpegel ist eine wichtige Voraussetzung, den Wasserhaushalt verantwortungsvoll an natürliche Zustände anzupassen.

Nicht nur für Studenten sind solche Veranstaltungen lehrreich. Auch die Mitarbeiter des Nationalparkamtes schätzen die fachlichen Anregungen, die sie durch Studenten, deren Betreuer und Wissenschaftler der Universitäten und Fachhochschulen erfahren.

Studenten bei Vermessungsarbeiten im Darßwald.



## Ausstellungen

Eine Chronik der Infozentren im Nationalpark



➔ Neben dem Schutz der Natur hat sich unser Nationalpark auch das Erlebarmachen natürlicher Prozesse für den Menschen zur Aufgabe gestellt. Dazu wurden u. a. Informationszentren geschaffen, die Wissen vermitteln, zum Nachdenken anregen, zum Verweilen einladen. Schon bald nach Gründung des Nationalparkes begann die Suche nach geeigneten Ausstellungsflächen in den verschiedenen Gebieten. Sie wurden mit Hilfe von Gemeinden und Institutionen gefunden, manchmal auch nur als Zwischenlösung

**14.12.1990 Sundische Wiese**  
Das Wirtschaftsgebäude vom »Schloß« wird als Informationshaus für den Nationalpark und als Pausenraum für die Mitarbeiter der Nationalparkwacht angemietet.

**02.02.1991 Born**  
Eröffnung der ersten Nationalpark-Informationsausstellung im Forsthaus.  
**16.05.1991 Zingst**  
In der Sommergalerie wird eine weitere Informationsausstellung eröffnet.

**19.06.1991 Darßer Ort**  
Das Meeresmuseum Stralsund weicht am Leuchtturm ein Informationszentrum ein. Seine Einrichtung erfolgte in Zusammenarbeit von Meeresmuseum, Schiffsamt Stralsund und der Nationalparkverwaltung.  
**27.06.1992 Barhöft**  
Durch Unterstützung des Bürgermeisters mietet die Gemeinde Klausdorf das Haus Nord als öffentliches Informationsgebäude an und stellt es der Nationalparkverwaltung zur Verfügung.

**10.10.1992 Barhöft**  
Eröffnung der Informationsausstellung  
**01.09.1992 Wieck**  
Auf Initiative der Bürgermeisterin von Wieck wird die Informationsausstellung aus dem Forsthaus Born in das Gemeindehaus Wieck, in die ehemalige Schule, umgesetzt.

**01.11.1992 Sundische Wiese**  
Die Informationsausstellung von Zingst zieht an den Eingang in die Kernzone des Nationalparkes, in das ehemalige Wachgebäude um.  
**15.12.1994 Halbinsel Bug**  
Es wird eine Besucher-Schutz- und Informationshütte eingeweiht. Sie dient im Zusammenhang mit den dortigen Führungen als wichtiger Informationsstützpunkt.

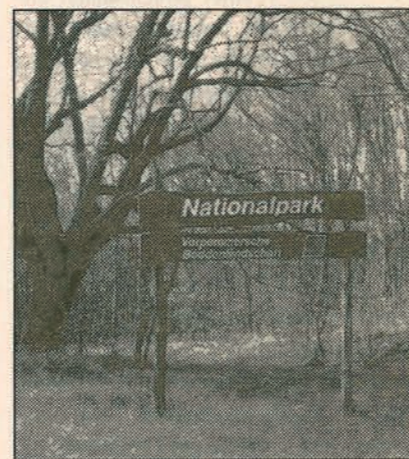
**Juni 1995 Vitte**  
Der Förderverein »Nationalpark Boddenlandschaft e.V.« führt eine Informationsausstellung auf Hiddensee weiter, die in den Vorjahren von der dortigen Naturschutzgesellschaft erstellt wurde.

**Was ist weiter geplant?** Was läuft bereits? Im Januar 1996 übernahm das Nationalparkamt ein Gebäude auf Hiddensee, um dort für die Zukunft einen Informations- und Verwaltungsstützpunkt entstehen zu lassen.

lassen. Die weiteren Planungen mit EU-Finanzierung laufen beim Nationalparkamt für 1997.

Für das Infozentrum Wieck wurde vor einigen Monaten auf Initiative des Fördervereins »Nationalpark Boddenlandschaft e.V.« eine GmbH gegründet, die sich mit dem Umbau der ehemaligen Schule und der Einrichtung eines Umweltbildungszentrums befaßt. Wegen der knappen Landesmittel entwickelten Förderverein und Gemeinde Wieck ein Sponsorenvorhaben, das 1996 genehmigt wurde. 1997 soll das Haus bereits in neuer Form als Umweltbildungszentrum wirksam werden.

Inzwischen erwarb der Förderverein das Haus Nord in Barhöft. Er stellt das Haus dem Nationalpark zur weiteren Nutzung zur Verfügung. Der stark angewachsene Besucherstrom, auch die gesammelten Erfahrungen, machen es erforderlich, vorhandene Informationsausstellungen ständig weiterzuentwickeln, um aus ihnen interessante und niveauvolle Bildungseinrichtungen werden zu lassen.



# NATIONALPARKTAG

des Nationalparkes Vorpommersche Boddenlandschaft unter Schirmherrschaft des Ministers für Landwirtschaft und Naturschutz, Martin Brick, und Umwelttag des Landkreises Nordvorpommern • am Hafen in Wieck a. d. Darß

## Freitag, den 13.09.96

- 19.00 h Diavortrag
- 20.00 h Jugenddisko im Festzelt

## Samstag, den 14.09.96

- 10.00 h Jagdhornblasen  
*Eröffnung des Umwelttages und des Nationalparktages durch den Landrat, Festrede, Rundgang durch die Ausstellung, Gespräche*
- 13.00 h Umwelttheater  
*Theaterwettbewerb des Fördervereins*
- 14.00 h Puppentheater »Jumbo sucht Freunde«
- 14.30 h Siegerehrung Zeichenwettbewerb
- 15.00 h Besinnlich - Heiteres auf »Hoch und Platt«  
*mit Wolfgang Kniep, Siggie Scholz, Elfi Koch, Norbert Balow u. Günther Endlich*
- 10. - 18.00 h Markttreiben, Musik, Moderation, Ausstellung  
*Küsten- u. Hochwasserschutz im M-V, Multimediashow »Treibelnaturierung«, Eisaußbruch im Winter 95/96, Präsentation Umweltzentrum Wieck, Engagement des WWF am Darßer Ort, Arbeiten am Peenestrom, Urlaub in einer Tourismusregion, Deutsches Museum für Meereskunde und Fischerei, Lichterführung bei Schifften, Schutz vor Einbrüchen, Darßmuseum, Nationalpark, Natur- u. Umweltschutz »Zivis sind dabei«, Ausstellung Kreisjagdverband, NABU, Alleen in M-V, Wettbewerb »Umweltfreundlicher Badeort«*
- 20.00 Uhr Tanzveranstaltung im Festzelt

### Unterhaltung

Schiffsfahrten, Naturbeobachtungen, Ökostand mit Quiz, Basteln u. Malen, Landschafts- u. Seidenmalerei, Naturprodukte, Schafwollverarbeitung, Floristik, Behindertenwerkstatt, Töpfern, Trachtenpuppen, Keramik, historische Ausstellung

### Gastronomie

Wildschwein am Spieß, Grillspezialitäten, Imbiss und Getränke, Eisverkauf, Bäckerei, Obst und Gemüse, Käseprodukte, Räucherfisch

## Sonntag, den 15.09.96

- 10. - 13.00 h Fröhshoppen im Festzelt
- 11.00 h »De Plattfööt« Evergreens des Nordens

## Zubringer 14.09.

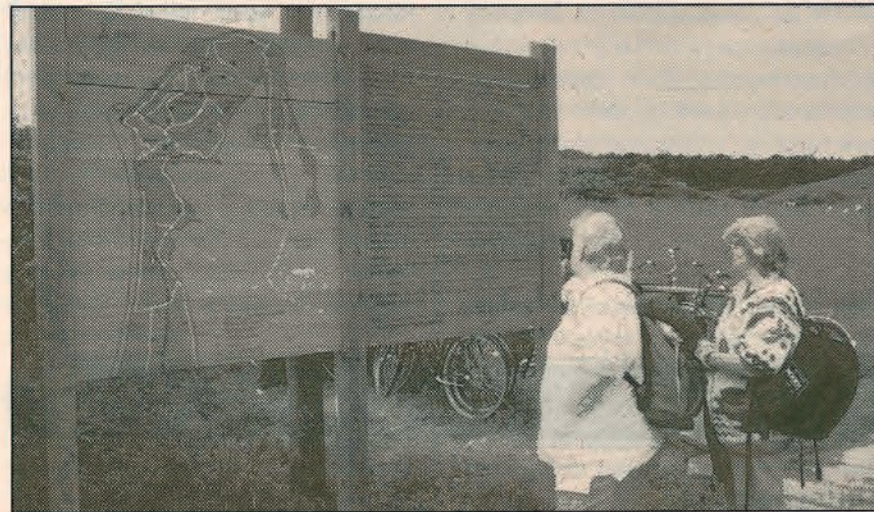
per Schiff mit MS »Likedeeler«:

Abfahrt Prerow, Hafen 11.00 Uhr / Abfahrt Wieck, Hafen 17.00 Uhr  
mit »Nationalparkbus«  
Abfahrt Ribnitz, Markt 12.00 Uhr / Abfahrt Wieck, Hafen 17.00 Uhr

**Wir danken für die Unterstützung:** Bau GmbH Prerow, Ing. Büro Dali & Partner Bad Doberan, Baugenossenschaft Franzburg, Bauschlosserei Wolf Zingst, Hotel Blinkfuer Dierhagen, Ingenieurbüro f. Umweltgeologie Rostock, Nordum Institut f. Umwelt Kessin, Harzke u. Spreemann GbR Ribn.-Dang., BLZ Geotechnik GmbH Grimmen, Agrarproduktionsgesellschaft Tribsees, Firma Bau-Schmidt Zingst, NTU Rostock, Agrar GmbH Vorland, Reha Ahrenshoop, Travel Charme Hotel Prerow, Rohstoff Recycling Rostock, Deutsche Tiefbohr GmbH Grimmen, AD-AP Technik GmbH Ahrenshagen, Autohaus Neu Barth, Dr. Ing. Steffen GmbH Lübburg, Wedow Bürotechnik Grimmen, Agrar GmbH Fäsekow, Damgartener Tischler GmbH RDG, Hotel »Haus an der Düne« GmbH Dierhagen, Agrargesellschaft Nehringen Grammdorf, SIWA GmbH Zingst, Ing. Büro Voss u. Muderack Marlow, Dr. P. Pietschmann, Aparthotel »Boddenblick« Ahrenshoop, Sägewerk u. Zimmerei GmbH & Co Kg Franzburg, Autoverwertung Birgel Jeaser, Industrie u. Umweltlabor Greifswald, Landwirt Kopmann, B. Hohendorf, REWA GmbH Stralsund, BIS Stralsund GmbH, HEVAG Rostock, Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft e.V., Hafenverein Wieck, Marinetechnikschule Stralsund, Nehlsen Entsorgung GmbH RDG, Kreissparkasse Ribnitz-Damgarten, Restaurant »Weißer Hirsch« Born, Wildhandel Jenß Damgarten, Agrar GmbH Zingst, Preuhs u. Künstler Richtenberg, Remer & Schröder Agrar GmbH Kaschow, »nord design« Ribnitz, Franzburger Kies- u. Transport GmbH, Umweltzentrum Wieck, Surfcenter Wustrow, MS »Likedeeler« Born, KVG Ribnitz-Damgarten, Tonnenbund Wieck, Victoria Versicherung

# Mehr als 4000 Besucher befragt

Deutschlandweite Umfrage in allen Nationalparks



➔ **Zwölf Nationalparke** in Deutschland - das klingt gewaltig. Doch macht die Gesamtgröße dieser Nationalparke nur ca. 2 % der Fläche der Bundesrepublik aus. Mehr als 75 % aller Befragten äußerte bei einer bundesweiten Befragung im vergangenen Jahr den Wunsch nach weiteren Nationalparks in Deutschland.

1995 fand auf Initiative und im Auftrag der Föderation für Natur- und Nationalparke Europas, Sektion Deutschland e. V. (FÖNAD) von August bis November erstmalig in allen deutschen Nationalparks gleichzeitig eine Besucherbefragung statt. Dabei wurden vergleichbare Daten über die Erwartungshaltung, das Verhalten und die Eindrücke der Nationalparkbesucher erhoben. Die Auswertung ergab, daß die große Mehrheit der 4.000 Befragten die Erfüllung der internationalen Nationalparkziele fordert und daß fast 80 % die Hauptaufgaben eines Nationalparks in der Erhaltung bzw. Wiederherstellung einer ursprünglichen Naturlandschaft sehen.

Der letzten Aussage entspricht auch die **Abkehr von wirtschaftlichen Nutzungen** (Jagd oder Holznutzung) in diesen Gebieten durch 77 % der Befragten. Insgesamt waren 18 % der Touristen wegen eines Nationalparks in die betreffende Region gereist; im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft nannten diesen Grund sogar 34 %. Dort spielte für weitere 56 % der Nationalpark eine wichtige Rolle bei der Entscheidung für das Urlaubs- bzw. das Tagesausflugsziel. Bei nur 3,1 % hatte er keine Bedeutung.

**Im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft** waren von den Befragten 86,4 % Übernachtungsgäste in der Nationalparkregion, 8,3 % Tagesausflügler, die außerhalb der Nationalparkregion in M-V Urlaub machten und 5,2 % Tagesausflügler vom Wohnort aus.

*Infotafeln - wie diese auf Hiddensee - helfen bei der Orientierung im Gelände.*

70 % der Befragten möchte im Urlaub möglichst viel über die Gegend und die dort lebenden Menschen erfahren. Unternehmungen, wie Erleben ungestörter Natur, Beobachten von Tieren, längere Wanderungen, Ruhe und Erholung genießen oder Radfahren belegen das. Beraten lassen sich die Touristen bei der Festlegung ihrer Wanderrouten/Radtouren neben (Rad-)Wanderkarten, (Rad-)Wanderführern, Informations- und Hinweistafeln des Nationalparks vor allem durch Einheimische, wie z.B. ihre Vermieter. Daß Gewerbetreibende einen entscheidenden Einfluß auf das Naturverständnis der Besucher und ihr Verhalten ausüben, beweist folgende Eintragung: *„...Vieles fördert das Naturverständnis und führt hoffentlich zur besseren Einsicht des Wechselbezugs Natur-Mensch. Auch der Kapitän der »Sundevit« trägt dazu bei.“*

**Aufgefordert**, die Arbeit des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft in einzelnen Bereichen zu werten, waren z.B. 67 % der Befragten der Meinung, daß dieser Nationalpark seinen Auftrag im Bereich Erholung gut erfüllt, über 70 % lobten die Aktivitäten im Naturschutz. Für gerechtfertigt hielten 94 % das Verbot, Pflanzen auszugraben bzw. zu pflücken, weitere 90 % das

Verbot, markierte Wanderwege zu verlassen, 89 % das Fahrverbot für PKW. Jeweils über 80 % sprachen sich darüberhinaus für ein Verbot für Radfahrer, abseits der markierten Radwege zu fahren, für den Leinenzwang für Hunde und Einschränkungen beim Wassersport aus.

**Ein Teil der Fragen** wurde als offene Fragestellung formuliert. Einzeldarstellungen lassen sich nicht prozentual berechnen. Deshalb werden einzelne Antworten von Befragten wörtlich wiedergegeben. Unter Verbesserungsvorschlägen ist u.a. zu lesen:

»U.U. Einschränkung der Besucherzahlen z.B. am Pramort«, »Absperrräune, damit die Menschen nicht noch mehr zerstören können!«, »Tabuzonen ausweiten«. Mehrfach wird der Wunsch nach konsequenter Überwachung geäußert. Ausdrücklich gelobt wird die Arbeit der Nationalparkwacht. Aus der Vielzahl solcher Eintragungen einige Auszüge: *„...engagierte und nette Wächter, die leider ein viel zu großes Gebiet zu betreuen haben und personell verstärkt werden müßten; freundliche und gut ausgebildete NLP-Wacht; Arbeit der NLP-Wächter ist besonders zu loben; Festanstellung wäre sehr sinnvoll!«* (Stand Herbst 1995)

Vielen Befragten war es ein Bedürfnis, etwas im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft ausdrücklich zu loben. Aus der Vielzahl der Antworten, die allein fünf maschinengeschriebene Din A4 Seiten füllen, abschließend einige Zitate:

*»Ruhe und Frieden, Eintracht zwischen Mensch und Tier.«*, *»Natur so lassen, wie sie ist.«*, *»sehr schön ruhig, sehr schön für die Tiere.«*, *»sehr viel Land.«*, *»weit, hoffentlich unverbaubare Landschaft = Weitblick.«*, *»das Nichtvorhandensein von Hochhäusern und »kalkhohen« Gebäuden.«*, *»es ist für den Besucher gut, daß große Gebiete für den Naturfreund zugänglich sind.«*, *»weiter so, der Masseneinbruch (ich muß überall gewesen sein) muß sich wieder in die Natur einordnen.«*, *»seit meinem ersten Besuch 1990 hat sich alles sehr positiv entwickelt. Achten Sie darauf, daß die Landschaft/Natur erhalten bleibt. Wachen Sie über dieses wunderschöne Land.«*



# Der Darß war seine zweite Heimat

Am 20. Mai 1996 starb der Greifswalder Botaniker Prof. Dr. Franz Fukarek



➔ **Ein halbes Jahrhundert** war er in der Wissenschaft tätig: als Student und Hochschullehrer, als Forscher und Direktor des Botanischen Gartens, als Doktorvater heute namhafter Biologen und Autor von mehr als einhundert Publikationen.

Eine besondere Rolle in seinem 70jährigen Leben spielten seine Beziehungen zum Darß, auch wenn sie nur eine Seite seiner bewegten und interessanten Biographie waren: Seiner Abschiedsvorlesung im Januar 1992 an der Greifswalder Alma mater gab er das Thema: *»Ich verabschiede mich, indem ich mich Ihnen erstmalig vorstelle.«* Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft hielt den Atem an: *»Das war ein Lebenslauf, wie ihn die Studenten nicht erahnt hatten, und wie er in keiner Personalakte steht. Ich hatte nie unaufmerksame Zuhörer - aber diesmal hätte man eine Stecknadel zu Boden fallen gehört.«* (F. Fukarek briefl.)

Die mecklenburgisch-vorpommersche Ostseeküste und damit auch den Darß lernte Franz Fukarek im Sommer 1948 erstmals während einer Exkursion mit drei Kommilitonen kennen, als er in Halle studierte. Fünf Jahre später folgte er seinem Lehrer Prof. Werner Rothmaler als Oberassistent an die Greifswalder Universität.

**Es war Ferienzeit** und er traf Rothmaler in Ahrenshoop an. *»Hier schälte sich das Thema meiner nächsten größeren Arbeit heraus, die zugleich meine Habilitation werden sollte: eine pflanzen-soziologische Bearbeitung und Kartierung des Darß, sowie pollenanalytische Untersuchungen, um der Frage des Alters des Zuwachses des Neudarß auf die Spur zu kommen. Durch die von Prof. Rothmaler gegründete Station des Agrobiologischen Instituts der Universität*

*August 1991: Prof. Fukarek mit Nationalparkmitarbeitern auf Exkursion.*

Greifswald in Ahrenshoop gab es für solche Untersuchungen sehr günstige Voraussetzungen.« (F. Fukarek briefl.)

**1954 bis 1958 erfolgten die Untersuchungen** auf dem Darß, dem Fischland und den Ribnitzer Stadtwiesen, wobei Franz Fukareks Frau Linde einen großen Teil der recht strapaziösen Geländearbeiten mitmachte, mit Sachkenntnis die Wuzelprofile

## Weiter Blick am Darßer Ort

*Gute Aussichten: Der neue Turm wird übergeben.*



zeichnete und ihm in jeder Beziehung half. 1959 war das Manuskript abgeschlossen, 1960 erfolgte das Habil-Verfahren und 1961 erschien die Arbeit in vollem Umfange unter dem Titel *»Die Vegetation des Darß und ihre Geschichte«* im Gustav Fischer Verlag Jena. Sie ist eine einzigartige vegetationskundliche Gebietsmonografie des Darß mit uneingeschränktem Wert, auch für gegenwärtige und künftige Darßforschungen.

In vielen Folgejahren kam Franz Fukarek immer wieder mit Mitarbeiter- und Studentengruppen zu Exkursionen auf den Darß. 1990 setzte er sich öffentlich für die Schaffung des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft ein, den er - auch nach 1992 im »Ruhestand« - mehrmals bewanderte, gern im Fachgespräch mit Berufskollegen und Nationalparkmitarbeitern. Es freute ihn, daß sich seine Prognosen von 1961, die Entwicklung der Darßer-Ort-Vegetation betreffend, bestätigt hatten.

Im Zusammenhang mit der ausführlichen **Würdigung der früheren Bearbeiter** des Darß hatte Franz Fukarek in seiner Habilitationsschrift über den Geologen Theodor Otto und den Botaniker Wilhelm Libbert geschrieben: *»Es erscheint uns angebracht, die Verdienste, die sich Th. Otto und W. Libbert um die Erforschung des Darß erworben haben, auch dadurch zu würdigen, daß bestimmte Lokalitäten des Darß mit ihrem Namen verbunden werden. Hierfür bieten sich die beiden Seen an der Darßer-Ort-Spitze an. Diese Seen sind bis jetzt noch namenlos.*

Die Umschreibungen oder allgemeine Bezeichnungen, wie »Neue Lagune« o.ä., vermögen nicht zu befriedigen. Eine eindeutige Benennung dieser Seen dürfte schon aus Gründen der Verständigung wünschenswert sein. Wir schlagen daher vor, den bisher namenlosen See östlich der Abt. 211, 213 und 214 als Otto-See und den ebenfalls erst in jüngerer Zeit entstandenen See nördlich der Abt. 214 als Libbert-See zu bezeichnen.« (Fukarek 1961, S. 76)

**Diese Namensgebungen** wurden von dem Rostocker Geographen Otto Kolp in mehreren seiner Arbeiten übernommen und standen schließlich auf dem offiziellen Meßtischblatt. Sie waren also sanktioniert.

Nun sind seit der Arbeit von Franz Fukarek dreieinhalb Jahrzehnte ins Land gegangen und die See und der Wind haben wie in den Jahrhunderten zuvor die Darßer-Ort-Spitze weiter umgestaltet. Aus einer neuen Lagune östlich des Libbert- und des Otto-Sees entstand in jüngster Zeit ein neuer, bislang noch namenloser See. Was ist logischer und was liegt näher, als diesem See in Anerkennung der Verdienste von Franz Fukarek um die Erforschung der Vegetation des Darß und ihrer Geschichte den Namen Fukarek-See zu geben?

Es wäre die schönste und würdigste Ehrung des bedeutenden Greifswalder Biologen auf dem Darß, den er liebte und dem er sich zeitlebens tief verbunden fühlte.

**Friedrich Schulz  
Hartmut Sporns**

➔ Den neuen Namen hat die kürzlich eröffnete Attraktion schon weg: der Wikinger-turm am Nothafen Darßer Ort. Die großen Bohlen, aus denen der Turm gebaut

wurde, erwecken tatsächlich einen Eindruck der Unzerstörbarkeit. Im Gegensatz zu den Festungen der Wikinger jedoch lädt dieser Aussichtsturm ein. Von hieraus haben Besucher einen interessanten Weitblick in den sensiblen Bereich Darßer Ort, die ehemalige Bernsteininsel mit Austernfischer, Mittelsäger oder

Seeadler im Hintergrund, davor der Otto-See mit der erkennbaren Zusanndung der Hafeneinfahrt.

»Das Miteinander von Natur und Freizeit ist nur durch gezielte Besucherlenkung zu gewährleisten«, betonte Herr Brosowski, Leiter des Nationalparkamtes in seiner Eröffnungsrede.

Er würdigte das Sponsoring der Holstenbrauerei, die über die Umweltstiftung WWF als Hafenbetreiber den Turm durch eine Wustrower Firma bauen ließ. Es bleibt mit Herrn Schumm vom WWF zu hoffen, daß der schöne Aussichtsturm für Segler nicht eine extra Einladung darstellt, so daß es für sie nötig wird, den Nothafen anzulaufen.

# Naturschutz contra Küstenschutz?

## Oder lassen sich beide Anliegen miteinander verbinden?

Bei einem Küstennationalpark mit 71 km Außen- und 300 km Boddenküste steht automatisch die Frage, ob sich das Nationalparkanliegen mit dem Küstenschutz vereinbaren läßt. Befinden sich doch gerade auf Darß und Zingst, aber auch auf Hiddensee und Westrügen solche Küstenabschnitte, die durch ständige Veränderungen gekennzeichnet sind.

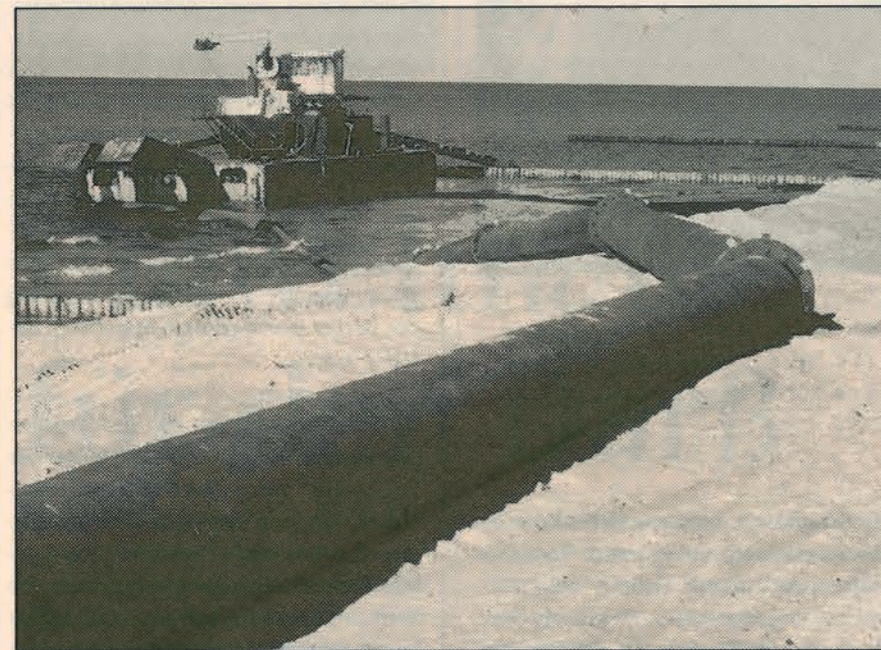
Der Ablauf der natürlichen Küstenprozesse ist unter anderem im § 3 der Nationalparkverordnung als Schutzzweck aufgeführt und damit spezielles Nationalparkanliegen. Dazu gehören die naturgemäßen Küstenabtragungen wie an den Westküsten von Darß und Hiddensee genauso wie die Anlandungsprozesse am Darßer Ort, dem Gellen oder dem Bessin, wo regelrecht Neuland entsteht.

Solche Küstendynamik ist nur dort zu finden, wo unverbaute Uferabschnitte vorhanden sind und kein starres System von Schutzwerken die Küste befestigt.

Es ist schon ein besonderes Phänomen, noch solche naturgeformten und naturbelassenen Küstenabschnitte wie an der Flachküste des Westdarß oder an der Steilküste am Dornbusch der Insel Hiddensee finden zu können. Der Weißdünenkomplex bei Pramort auf dem Ostzingst und auch die verschiedenen Windwatten um Bock, Gellen und Bessin sind das Ergebnis freiwir-

kender Naturkräfte. Bezeichnend sind für diese Bereiche außerordentlich hohe biologische Aktivitäten, z.B.:

- größter Kranichrastplatz Nordeuropas im Flachwassergebiet Ostzingst/Westrügen,
- Rast- und Nahrungsbereich für mehr als 100 durchziehende Vogelarten auf dem eurasiatischen Zug,
- fischereilich geschützte Fischlaichgebiete in den Gewässerkernzonenbereichen
- unterseeische Seegrasswiesen in den



Strandvorspülungen als Küstenschutzmaßnahmen werden an einigen Stellen immer wieder notwendig sein.

Kernzonenbereichen der Ostsee und Armeleuchteralgenbestände und weitere, höhere Unterwasserpflanzen in den gesunden Boddenabschnitten.

Doch auch in unserem Nationalpark versteht sich das Naturschutzanliegen als Schutzkonzept für die Menschen und ihr natürliches Umfeld. Unaufschiebbare Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung und zur Abwehr von Gefahren von Leib und Leben von Menschen sowie für erhebliche Sachwerte sind als Ausnahmen von den Verboten in § 7 der Nationalparkverordnung angeführt.

Damit versteht sich fast von selbst, daß Küstenschutz als Hochwasserschutz für menschliche Siedlungsbereiche auch im Nationalparkgebiet zu gewährleisten ist. Wenn auch überwiegend diese Siedlungsbereiche als Enklaven bereits aus dem Nationalpark ausgegliedert sind (Beispiel: Ortsbereiche Darß-Zingst und Hiddensee), so sind auch an den Nahtstellen und Übergangsberei-

chen zum Nationalpark, Küstenschutzmaßnahmen zu klären.

So wurden in den letzten Jahren z.B. besonders Bühnenbauten im Bereich Darß-Zingst und Hiddensee und Strandvorspülungen im Ergebnis einvernehmlicher Abstimmungen zwischen der Naturschutz- (Nationalparkamt) und der Küstenschutzbehörde (Staatliches Amt für Umwelt und Natur Stralsund) durchgeführt.

Für die allernächste Zeit wird der Hochwasserschutz auf der Halbinsel Zingst als Deichbauvariante quer durch den Kernzonenbereich bis zum Pramort vorbereitet, denn hier gilt als Vorrang vor dem Naturschutzanliegen die Abkehr von Hochwassergefahren für zahlreiche Bodden Gemeinden. Dabei geht es natürlich auch darum, solche Deichbauvarianten zu finden, die einen geringen Eingriff in den Naturhaushalt bedeuten.

Wie auf dem Ostzingst sind weitere Küstenschutzdeiche auf Hiddensee um die Ortslage Neuendorf geplant, die für die Sicherheit der hinter den Deichen lebenden Menschen unumgänglich sind.

Im gesamten Nationalparkgebiet wird es auch weiterhin erforderlich sein, daß Küstenschutz- und Naturschutzbelange miteinander abgestimmt werden. Dabei müssen von der Küstenschutzbehörde die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Menschen festgelegt werden. Sollten unvorhersehbare Ereignisse eintreten, müssen ergänzende oder gänzlich neue Entscheidungen möglich sein.

# Wasser soll im Wald bleiben

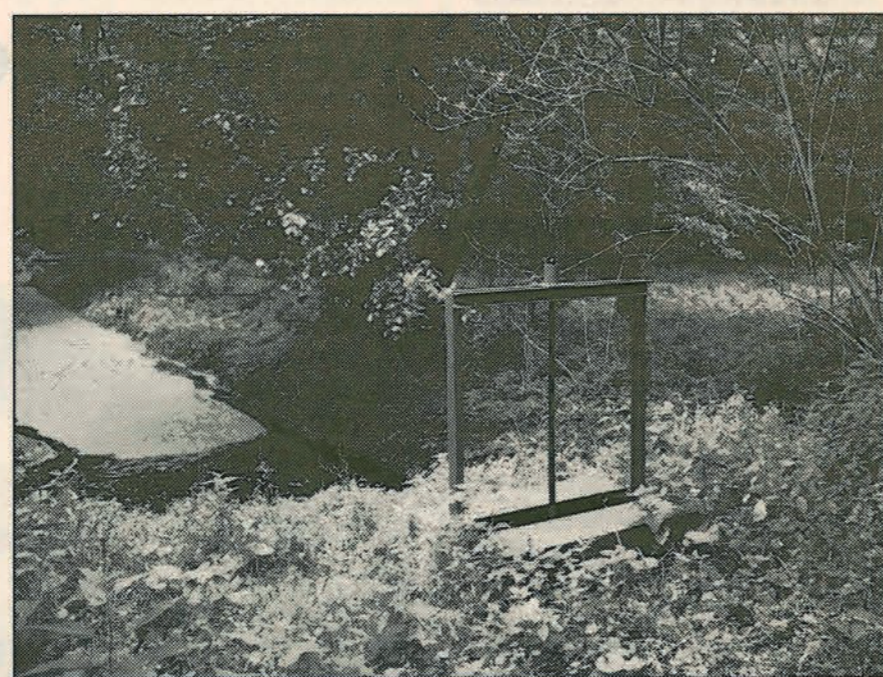
## Schritt für Schritt zum natürlichen Zustand zurück

Zugegeben, es ist kein harmonisches Bild, wenn Sie im Darßwald ein Metallgerüst mit einer Staueinrichtung (s. Foto) entdecken. Wo doch im Nationalpark die Natur möglichst ungestört zu ihrem Recht kommen sollte. Untersuchungen belegen jedoch, daß dem Wald Wasser fehlt. Die Entwässerungen der letzten Jahrzehnte bewirkten die Zersetzung von Humus und Torf - dem Nährboden unserer Erlen- und Birkenbruchwälder. Soll dieser Prozeß aufgehalten werden, muß das Wasser im Wald bleiben. Aber eben nur soviel, daß die Baumwurzeln eine Chance haben, sich den natürlicheren Bodenverhältnissen wieder anzupassen.

Wieviel Wasser braucht nun der Wald, wenn er von Entwässerung gezeichnet ist, wenn er einerseits dem Sturm standhalten und andererseits sein Boden

geschützt werden soll? Um das richtige Maß zu finden, wird das Wasser stufenweise reguliert. Wie Waldbäume, -vegetation und -boden auf die Wiedervernässung reagieren, interessiert nicht nur Forstwissenschaftler und Forstpraktiker.

Die Beobachtung von Wassermeßpegeln und die Entwicklung der Waldflächen zu dokumentieren, gehört ebenso zu den Aufgaben des Nationalparkes wie die Wasserregulierung selbst. 1995/96 wurden daher 30 Grundwassermeßpegel im Darßwald eingerichtet. In diesem Jahr beginnt die wissenschaftliche Dokumentation der Waldentwicklung auf ausgewählten Probestellen. Nicht nur für den Schutz der Feuchtgebiete spielt im Nationalpark das Wasser eine große Rolle. In den Waldbereichen kann das kostbare Naturgut gespeichert und für den natürlichen Kreislauf gesichert werden.



Mit Auflösung des Forstamtes Born zum 01.01.1996 erfolgte eine gewünschte Versetzung in das neu geschaffene Nationalparkamt. Größere Teile des ehemaligen Reviers, die nicht im Nationalpark liegen, gingen an das Forstamt Schuenhagen. Zu diesen Flächen gehören der Freesenbruch, die Ellerbeek und ein kleiner Teil des Osterwaldes (ca. 55 ha). Ob diese wahllose Grenzziehung für die weitere Entwicklung für unsere Region günstig ist, wird die Zukunft zeigen.

Das Nationalparkrevier erstreckt sich von der Ortschaft Müggenburg bis einschließlich der Insel Bock mit Ausnahme der Flächen der Bundesforstverwaltung. Es hat eine Landfläche von 2235 ha, davon sind 921 ha mit Wald bestockt. 99,5 % der Flächen befinden sich im Besitz des Landes. Die restlichen Flächen sind in privatem oder kommunalem Besitz bzw. im Besitz der Treuhänder.

Durch die Strukturänderung haben sich die Aufgaben des Revierleiters teilweise verändert und umfangreiche Arbeitsaufgaben, wie Öffentlichkeitsarbeit, Gebietskontrolle und Besucherlenkung sind hinzugekommen. Der Nutzungsgedanke ist in den Hinter-

# Revierleiter von Zingst mit neuen Aufgaben

## Nutzung ist in Hintergrund getreten

grund getreten. Alle Maßnahmen im Wald und auf den Freilandflächen dienen der Förderung der natürlichen Abläufe im Schutzgebiet. Die Waldbehandlung erfolgt nach der Richtlinie für die Behandlung der Wälder im Nationalpark. Diese sieht für den größten Teil unserer Wälder noch Pflegemaßnahmen für einen längeren Zeitraum vor. Diese Maßnahmen sind jährlich zu planen und mit eigenen Forstwirten oder mit Unternehmern umzusetzen.

Neben den Maßnahmen der Waldpflege gehören auch zum Aufgabenbereich: die Wildbestandsermittlung, Wildbestandsregulierung, Wahrnehmung von hoheitlichen Aufgaben, Zuarbeit für Genehmigungen



nach dem Wald- und Naturschutzgesetz, Beratung und Betreuung von privaten Waldbesitzern, Überwachung der Nutzung und Vertragseinholung verpachteter Flächen sowie Zuarbeit bei der Vorbereitung von Nutzungsverträgen.

Klaus-Herbert Schröter

Ein Rothirschspießer durchstreift sein Revier.

# Über 70 Fischarten in unseren Gewässern

## Ungewöhnliche Artenvielfalt

häufig, wobei auch bei ihm auf Grund des geringen Aal-Larvenaufkommens eine Abnahme zu beobachten ist. Während Lachs und Meerneunauge nur als sehr seltene Gäste im Nationalpark zu betrachten sind, werden Flußneunauge und Meerforelle regelmäßig in geringer Anzahl festgestellt. Ausgestorben bzw. verschollen sind Stör und Finte, die in diesen Gewässern jedoch schon seit langer Zeit Raritäten darstellten. Ob der in den weiter östlich gelegenen Bodden Gewässern vorkommende Ostseeschnäpel in der DZBK früher heimisch war, ist fraglich. Im Jahre 1996 wurde ein kleiner Ostseeschnäpel in der Grabow gefangen; er könnte aus einer Besatzaktion stammen. In früheren Jahren wurden auch die nicht einheimischen Arten Karpfen, Marmor- und Silberkarpfen zur Produktionssteigerung in die DZBK gesetzt. Einige Exemplare dieser Fische könnten auch heute noch in den Bodden vorkommen.

Weiter häufige Arten sind Stint, Strand- und Sandgrundel. Neben so bekannten Arten wie Scholle, Seestichling oder Sprotte kommen im Nationalpark auch exotisch anmutende Arten wie die kleine Schlangennadel oder die Grasnadel und einige unbekanntere, meist kleinere Fischarten vor. Wer hat schon mal etwas vom Großen Scheibenbauch, der Glasgrundel oder dem Seebull gehört? Alle diese Fischarten leben in den Gewässern des Nationalparkes und sind in den letzten Jahren durch Mitarbeiter

des Faches Allgemeine und Spezielle Zoologie der Universität Rostock nachgewiesen worden. Über die Verbreitung und Lebensweise einiger dieser Arten, die in Deutschland selten sind, wissen wir zur Zeit noch recht wenig und deshalb besteht hier noch Forschungsbedarf. Dazu ist es wichtig, die Lebensräume dieser und anderer Fischarten zu erhalten. Der Nationalpark leistet hierzu einen entscheidenden Beitrag, vor allem in der Bewahrung der gegenwärtigen Ufer- und Gewässerstrukturen vor unkontrollierter Übernutzung im Rahmen des Gesamtkonzeptes.

Die Gewässer des Nationalparkes haben jedoch auch eine wichtige Bedeutung für die Fischfauna angrenzender Gebiete. So ziehen alljährlich riesige Heringschwärme aus der Ostsee in die Bodden um zu laichen. Im Mai folgen ihnen die Hornhechte auf ihrer Laichwanderung, um auf Pflanzen und Steinen ihre Eier abzulegen. Beide Fischarten, die im Bodden gezielt beifischt werden, ziehen nach dem Laichen wieder zurück in die Ostsee. Die Jungfische entwickeln sich in den Bodden und wandern später ins Meer ab. Außerdem tauchen gelegentlich auch noch Irrgäste aus der Nordsee oder dem Atlantik in den Gewässern des Nationalparkes auf. Darunter können dann auch so beeindruckende Fischarten wie Schwertfisch oder Mondfische sein. Diese waren und werden jedoch Ausnahmen bleiben.



Da ein Großteil des Nationalparkes von Wasser bedeckt ist, sind Fische die häufigsten Wirbeltiere. Bisher sind über 70 Arten von Fischen in diesen Gewässern nachgewiesen worden. Diese für Mitteleuropa sehr große Artenfülle ist vor allem bedingt durch die unterschiedlichen Salzgehalte der verschiedenen Gewässerabschnitte.

Während im Saaler Bodden bei Salinitäten um 2 bis 3 Promille hauptsächlich Süßwasserfische wie z.B. Zander, Plötte oder Blei vorkommen, wird die vorgelagerte Ostsee von marinen Arten wie z.B. Dorsch, Aalmutter oder Seeskorpion bevölkert. Da die Übergänge der Salinitäten fließend sind, kommen Süß- und Seewasserarten z.T. auch nebeneinander vor. So leben im Grabow Steinbutte neben Kaulbarschen. Regelmäßig tauchen aber auch Seefischarten in den ausgesüßten Bereichen auf und Süßwasserfischarten wie der Barsch werden z.B. am Außenstrand von Zingst gefangen.

Einige Arten wie Aal, Dreistachliger Stichling oder Flunder kommen sogar ständig in allen Gewässern vor. Zur Zeit sind

noch alle natürlicherweise ständig im Boden lebenden Fischarten im Nationalpark vorhanden. Die Bestände sind meist als stabil zu bezeichnen. Bei einigen Fischarten sind allerdings längerfristige Veränderungen zu erkennen. So fand wie in den meisten Gewässern Mitteleuropas eine Zunahme des Zanderbestandes bei gleichzeitiger Abnahme des Hechtes statt. Während vor 100 Jahren fünfmal soviel Hecht in der Darß-Zingster-Boddenkette (DZBK) gefangen wurde wie Zander, ist der Zander heute sehr viel häufiger als der Hecht. Ein Grund könnte in der zunehmenden Eutrophierung liegen, die zu vermehrten Algenwachstum führt und damit die Sichttiefe des Wassers verringert. Dies führt langfristig zur Abnahme der Wasserpflanzenbestände, die der Hecht als Lauerjäger vor allem auch zum Laichen benötigt. Der Zander als Freiwasserfisch profitiert jedoch vom vermehrten Nahrungsangebot und durch die für seine Jagdweise geeignete Wassertrübung.

Von den Wanderfischarten, die nur einen Teil ihres Lebens in den Gewässern des Nationalparkes verbringen, ist nur der Aal

# Ein Markenzeichen der Region

Interview mit Jörg Goetze

➔ **Herr Goetze, wie sehen Sie als amtierender Geschäftsführer des Regionalen Fremdenverkehrsverbandes Fischland, Darß, Zingst die touristische Entwicklung in der Region?**

Differenziert. Optimistisch, was den stetig wachsenden Bekanntheitsgrad, die Besucherzahlen und die Vielfalt kultureller Angebote betrifft. Nachdenklich in Bezug auf den Umgang mit der in Deutschland einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft. Der Bauboom verläuft zu einseitig. Die Entwicklung der Bettenkapazitäten steht in keinem Verhältnis zum Ausbau der touristischen Infrastruktur. Hier wirkt besonders schwer, daß es keine rechtsgültigen Gestaltungsentscheidungen und Flächennutzungspläne in den Erholungsorten gibt. Auch die Möglichkeit der steuerlichen Abschreibung begünstigt den Bau vielerorts entstehender Ferienwohnanlagen.

Die Besucherströme müssen zeitlich besser verteilt werden, d. h. es sind Ideen und Projekte notwendig, die die bereits vorhandenen Quartiere besser auslasten. Übrigens ist der persönliche Kontakt mit den Einheimischen durch nichts zu ersetzen. Durch eine Verbesserung der Landesförderung müßten gezielte Anreize für die Bevölkerung geschaffen werden, um selber niveauvolle Ferienunterkünfte anbieten zu können.

**Welche Bedeutung kommt dabei dem Nationalpark zu?**

Zweifellos ist der Nationalpark einer der wichtigsten Werbeträger und hat, am Beispiel des Kranichzuges gemessen, seine Wirkung als Urlauber magnet nicht verfehlt. Er ist somit zu einem anerkannten Markenzeichen der Region geworden. Als Vertreter der Tourismuswirtschaft wünschte ich mir aber im Hinblick auf die Erlebbarkeit der Landschaften mehr Kompromißbereitschaft von Seiten der Naturschutzbehörden. Gerade für Familien mit Kleinkindern und für ältere Menschen sollte der Nationalpark, natürlich außerhalb der Kernzone, jederzeit z. B. mit Kutschen zugänglich sein.

Hier zeichnen sich aber bereits gute Lösungen ab, die in Absprache zwischen Landkreis, Reiterhöfen und dem Nationalpark vereinbart wurden und zum Herbst wirksam werden sollen. Unser Verband vertritt auch die Meinung, daß das Anlegen eines Fahrgastschiffes im Nothafen Darßer Ort weiterhin möglich sein muß, auch vor dem Hintergrund abenteuerlicher Überlegungen, dieses Problem mittels eines Durchstiches zur Ostsee zu lösen. Die Sturmflut vom

04.11.1995 sollte da nachdenklich stimmen.

**Wie haben sich Besucherzahlen und Aufenthaltsdauer entwickelt?**

Hier können wir eine positive Bilanz ziehen. Allein im gewerblichen Bereich hat es 1995 im Vergleich zu 1994 einen Zuwachs an Übernachtungen um 24 % auf über 1,06 Mio. gegeben. Hinzu kommt noch der traditionell stark ausgeprägte Bereich der Privatvermietung, der mindestens genau so gute Ergebnisse erzielte. Auf den 15 statistisch registrierten Campingplätzen gab es geschätzte 700.000 Übernachtungen. Allein auf der Halbinsel sind damit bereits jetzt jährlich über 2,5 Mio. Übernachtungen zu verzeichnen. Eine noch erfreulichere Entwicklung betrifft die durchschnittliche Verweildauer unserer Gäste. Sie lag im gewerblichen Bereich mit 5,2 Tagen an der Spitze unseres Bundeslandes. Der Vergleichswert der Insel Rügen lag z. B. bei 4,6 Übernachtungen. Problematischer ist die Konzentration der Kapazitäten. Allein auf Ahrenshoop, Dierhagen, Prerow und Zingst entfallen dabei über 60 % der Betten und über 70 % der registrierten Übernachtungen des Kreises.

**Halten Sie die derzeitige Kapazität von 20.000 Betten auf der Halbinsel für ausreichend?**

Wenn man die nach wie vor ungelösten Verkehrsprobleme betrachtet, müßte man bejahen. Eine planerische Obergrenze von drei Gästebetten gerechnet auf jeden Einwohner läßt allerdings noch Reserven für Ostseebäder und Erholungsorte offen. Einige, wie das Ostseebad Wustrow, haben erheblichen Nachholbedarf. Andere Orte stoßen

langsam in bedenkliche Grenzbereiche. Realistischerweise ist in den nächsten zehn Jahren mit einer Verdopplung der Übernachtungskapazitäten auf ca. 40. bis 50.000 Betten zu rechnen. Überlegungen wie in Ahrenshoop, die Kapazitäten zu begrenzen und konsequent auf längere Auslastung zu setzen, sind bedenkenwert.

**Welche Fragen werden Ihnen bei der Buchung am häufigsten gestellt?**

Vor allem nach Freizeitangeboten, nach Ausflugszielen, nach Verkehrsanbindungen, dem Niveau der Gastronomie und der Quartiere. Da sich der Gast aber bereits vor Antritt seines Urlaubs gründlich informieren möchte, hat sich der Verband z. B. mit der Herausgabe von Broschüren über das Radwandern, Kulturangebote und Campingplätze darauf eingestellt. Diese Palette wird laufend ergänzt. Sowohl über Wassersport als auch über Reitsportangebote wird es bis zur nächsten Saison erweiterte bzw. neu gestaltete Informationsmaterialien geben.

**Hat sich dieser unfreundliche Sommer negativ auf die Buchungen ausgewirkt?**

Im Grunde nicht. Gerade unsere Region hat ein Stammpublikum. Sicher hat es z. B. im gewerblichen Bereich zu Beginn des Sommers bei Wochenendbesuchern und Kurzentschlossenen einige Einbußen gegeben. Die Schulferien in Süddeutschland sowie das zunehmende Interesse aus Österreich und der Schweiz haben bis in den Herbst hinein zu einer verstärkten Nachfrage geführt. Die Tourismusverbände des Landes werden fle-

xibel auf diese veränderte Situation reagieren. Die diesbezüglichen Messen werden in den Terminkalender miteinbezogen. Um vor unliebsamen Überraschungen weitestgehend gefeit zu sein, empfehlen wir dem Vermieter, den Abschluß von Gastaufnahmeverträgen und die Möglichkeit, der Eintragung in das regionale Gastgeberverzeichnis zu nutzen. Seine stetig wachsende Seitenzahl ist ein Indiz für die gewachsene Leistungskraft der Tourismusbranche in unserer Region.

Mit einer Auflage von 40.000 erreicht es täglich auf Anfrage sowie über alle großen Messen den potentiellen Gast.

**Welche Möglichkeiten einer Saisonverlängerung sehen Sie?**

Sehr viele. Vor allem über den Ausbau der touristischen Infrastruktur. Stichworte seien hier: Gesundheitstourismus, Kreativurlaub, z. B. im Hinblick auf die künstlerischen Traditionen des Fischlands, Erkundung der Natur zu allen Jahreszeiten, Angebote für Senioren, Jugendgruppen und Familien. Große Bedeutung kommt der touristischen Erschließung der Boddengewässer zu. Dies ist nur möglich, wenn der ohnehin verkehrsseitig überfällige Aus- bzw. Neubau der Meiningenbrücke schnell geschieht. Projekte wie das geplante Thermalbad auf dem Darß sowie Reiterhöfe und Golfplätze könnten ebenso dazu beitragen.

**Welche Bedeutung messen Sie dem Saisonrat bei?**

Die Idee ist gut. Nur könnte dieses Gremium wirksamer werden, wenn die eigentlich Betroffenen in der Region, die Kommunen bzw. Kurverwaltungen, einbezogen würden.

**Wann etwa wird das Infolleitzentrum in Löbnitz wirksam?**

Unser Ziel ist der Saisonbeginn 1997. Die Weichen im Bereich der EDV werden z. Z. vom Land gestellt. Durch die Projektgruppen wird bisher sinnvolle Arbeit zum Nutzen der gesamten Region geleistet. Sie sind z. Z. auch mit der Aufbereitung des notwendigen Datenmaterials beschäftigt.

**Halten Sie die touristische Erschließung der Region für ausreichend?**

Nein, da es, wie bereits gesagt, noch erhebliche Defizite bei der Verkehrslenkung und der touristischen Infrastruktur gibt. Andererseits verfügen wir über ein gut ausgebautes Radwegenetz, das nur punktuell noch geschlossen werden muß. Auch ist der Tourismus gerade in unserem Gebiet zu einem stabilen Wirtschaftsfaktor geworden, den es konsequent zu entwickeln gilt, aber behutsam, was den Umgang mit unserer einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft anbelangt.

*Einblicke in die Kernzone am Darßer Ort. Infrastruktur für Besucher, die die Natur beobachten.*

➔ **»Nur wer die Natur kennt, kann sie auch lieben und schützen!«**

Diesem Motto fühlt sich unser seit 1993 anerkannter Umweltstudienplatz verpflichtet. Mit der Entstehung des Nationalparks im Jahr 1990 erhielt die Jugendherberge eine besondere Chance. Bereits seit einigen Jahren beschäftigt sich unsere Jugendherberge mit Umweltschutz und Umwelterziehung. Herbergen, die ein besonderes ökologisches Lernumfeld bieten, dürfen sich »Umweltstudienplatz« nennen. Dazu müssen feste Kriterien erfüllt werden - z. B. Abfallvermeidung, Wertstofftrennung, naturnahe Außenanlagen, sanfte Chemie, gesunde und möglichst vollwertige Ernährung, umwelpädagogische Betreuung. Das Nationalparkumfeld lockt immer mehr der naturinteressierten Touristen in unsere Herberge.

**Durch spielerische Erlebnisse, Erfahrungen und eigene Entdeckungen in der Natur als unserem »grünen Klassenzimmer« wollen wir für die Natur sensibilisieren, Zusammenhänge und Wechselwirkungen begreifbar machen. Damit werden Denkanstöße gegeben, die auch über den Aufenthalt in der Jugendherberge hinaus ihre Wirkung haben sollen.**

Unsere Jugendherberge befindet sich seit 1959 auf einer Fläche von 3,5 ha inmitten des Darßwaldes. Zuvor war hier seit 1860 eine Revierförsterei des Darßes zu finden. Deshalb bietet sie ideale Bedingungen für die Arbeit der Umweltpädagogin und der zwei Teilnehmerinnen des Freiwilligen ökologischen Jahres bei der Betreuung der Gäste. Dazu stehen ein Seminar- und ein Bastelraum, verschiedene Arbeitsmaterialien, Mikroskope, Ferngläser u. v. m. zur Verfügung. Ein Fahrradverleih gehört zur Jugendherberge. Darüberhinaus gibt es durch das große Herbergsgelände, den umgebenden Wald und die nahe Ostsee, viele Möglichkeiten zur individuellen Freizeitgestaltung. Denn auch der Spaß soll bei uns nicht zu kurz kommen.

**Wir wollen von der Natur in der Natur lernen!** Trockene Schulstunden stehen bei uns nicht auf dem Programm. Wir wollen die Natur mit allen Sinnen erschließen: Mit Kopf, Herz und Hand. Deshalb finden fast alle unsere Aktivitäten im Freien statt. Aber natürlich haben wir auch ein »Schlechtwetterprogramm« für trübe Tage. Und nicht zuletzt lädt eine kleine Nationalpark-Ausstellung zum Schauen ein. Besonders zu empfehlen sind unsere Umwelterlebnistage, die wie folgt ablaufen können:

**Umwelterlebnistage**

**1. Tag**

Anreise zw. 15:00 und 17:00 Uhr  
Möglichkeit zum Kennenlernen der Jugendherberge und der näheren Umgebung, Abendessen. Einführung in das Programm mit Diavortrag oder Video zum Nationalpark, auf Wunsch kleine Öko-Rallye, Disco.

**2. Tag**

Geführte Darßwald-Küsten-Wanderung zum Leuchtturm Darßer Ort, Besuch der Ausstellung des Meeresmuseums zum Nationalpark, Rundgang durch die Kernzo-

# Eine dosenfreie Herberge im Wald

In Ibenhorst kann man umweltbewußtes Verhalten lernen und leben



Von der Jugendherberge Born-Ibenhorst aus läßt sich der Nationalpark mit dem Fahrrad bestens erkunden.

**Keine halben Sachen!** Umweltbewußtes Verhalten soll bei uns nicht nur gelernt, sondern auch gelebt werden. Deshalb wirtschaften wir möglichst umweltfreundlich. Nach der Devise »Gesund und lecker« achtet unser Küchenpersonal darauf, daß die Lebensmittel frisch und schonend zubereitet werden. Produkte von regionalen Erzeugern und seit 1995 auch Obst und Gemüse aus ökologischem Landbau werden dabei bevorzugt. Natürlich ist auch eine vegetarische Verpflegung möglich. Außerdem wird bei uns mit Wasser, Energie, Müll und Chemie sparsam umgegangen (Wasserspararmaturen, keine Portionsverpackungen, Pfandsystem u. s. w.). Zugegeben: Das ist nicht immer einfach. Aber gerade hier im Nationalpark können bestimmte Forderungen auch begriffen werden.

Ihr könnt uns dabei helfen:

- verzichtet auf Dosen, Einwegflaschen und Wegwerfverpackungen.
- bringt für das Lunchpaket Brotloschen und Trinkflaschen mit. Wir haben weder Tetrapacks noch Plastiktüten!
- sortiert Euren Müll. Nutzt dazu die bei uns vorhandenen Sammelsysteme!
- versucht, Eure Anreise umweltfreundlich zu gestalten: mit Bus und Bahn oder mit dem Fahrrad!
- Und noch etwas: Festes Schuhwerk und Regenkleidung nicht vergessen!

**Rita u. Uwe Colberg, Herbergseltern**  
**Anett Stenzel, Umweltpädagogin**

ne. Auf dem Rückweg Spiel- und Bademöglichkeiten am unbewachten Badestrand. Grillfest und Lagerfeuer

**3. Tag**

Radtour durch den Darßwald nach Prerow, Schiffsfahrt auf dem Bodden.  
Möglichkeiten: Gespräch mit einem einheimischen Fischer/ Besuch der Fischauzuchtstation Born/ fachliche Führung durch das alte Fischer- und Seemansdorf Born. Abendessen beim Fischer.

**4. Tag**

Große Öko-Rallye, Thema: Bodden, Wiese, Strandregion - landschaftsökologische Spurensuche (Ganztagesexkursion mit dem Fahrrad), darin sind enthalten: Besuch der

Künstlerkolonie Ahrenshoop, Bademöglichkeit am unbewachten Strand, nach Wunsch Wanderung an der Steilküste, Freizeit, Abendessen, Disco.

**5. Tag**

Vormittags Möglichkeiten zum Kennenlernen und Pflegearbeiten an den Biotopen der JH, backen im herbergseigenen Backofen, Freizeit in der Natur, Abendessen, Lagerfeuer.

**6. Tag**

Besuch eines Reiterhofes (Kutschfahrt oder Reitstunde), Abreise nach dem Mittagssimbiß.  
Auch als 5-Tage-Programm möglich!



➔ **Wald ist mehr als die Summe** der Bäume. Jahrtausende lebten die Menschen von und mit ihm. Bäume galten als heilig, in ihren Kronen wohnten die Götter.

Heute geht die Waldfläche weltweit zurück, begleitet von negativen Auswirkungen auf das Erdklima. Dabei ist der Wald in der Gegenwart einer der wenigen Orte, an dem z.B. noch eine Humusanreicherung stattfindet. Die lange Zeit abgeschiedenen Wälder des Darß und Zingst waren für die hiesigen Bewohner ein Wirtschaftsfaktor ersten Ranges. Daraus erklärt sich die enge Bindung an den Wald, wie sie sonst nur im Gebirge anzutreffen ist. Obgleich weder Glashütten, Bergwerke noch Industrie den Wald hier auffraßen, waren die hiesigen Wälder manchen Begehrlichkeiten ausgesetzt. Schiffbau, Bauholz, Brennholz und vor allem die räuberischen Plünderungen in den Kriegen setzten den Wäldern zu. Waldweide und Streunutzung taten ein Übriges.

**Spätestens seit Ferdinand von Raesfeld** sorgten Krone, Staat und Land für eine einheitliche Behandlung der Waldmassive. Es gibt in der Geschichte der Wälder nur wenige Beispiele, wo das Bestreben für die Erhaltung des Waldes unter den verschiedensten Vorzeichen so hartnäckig, ja enthusiastisch geführt wurde wie hier.

Als Wildkammer Vorpommerns war der Darß weithin bekannt. Zeugnisse dafür sind u.a. der Grab- und Gedenkstein des Freiherrn Ferdinand von Raesfeld und die »Alte Oberförsterei Born«, wo noch heute der Wildgalgen den Scheunengiebel zehrt.

**Künstler und Forscher entdeckten** den Darß und den Zingst. Insbesondere das Aufeinanderprallen von Wind, Wasser und Land waren für Sie von faszinierendem Interesse. Die »Windflüchter« des Weststrand, gemalt von Schultze-Jasmer, sind zu einem Markenzeichen dieser Landschaft geworden. Und diese Bäume drücken fast symbolhaft aus, daß See, Wald und Wind die Dominanten dieser Landschaft sind.

Der schwedische Naturforscher Bengt Berg initiierte 1931 zusammen mit Freunden die Schaffung eines Naturschutzgebietes Darß/Zingst. Der ungünstige politische Rahmen führte 1945 zum Scheitern des Projektes.

**Jahrzehnte danach werden hier** in den Wäldern ungestört natürliche Prozesse ablaufen können. Es können Wälder wachsen, die den Menschen neu belehren werden. Besonders die Land- und Waldbildung am Darßer Ort ist eine Metapher für den Schöpfungsprozeß an sich. Hier steigt der Wald wie Phönix aus dem Wasser.

So sind die Wälder auf Darß und Zingst ein lebendiges Geschichtsbuch. Mit der Einrichtung des Nationalparks wurden die ersten Worte zu einem neuen Kapitel geschrieben. So kann der Darß für bedrohte Geschöpfe eine Arche Noah und »Ein Ort zum Bleiben« sein.

**Manfred Wetzel**

# Geschichtsbuch und Arche - der Wald

Bäume galten einst als heilig, in ihren Kronen wohnten die Götter



## Das Paradies der Vögel Der Neudarß

➔ **Betrachtet man den Neudarß** mit Hilfe eines Luftbildes aus 2 km Höhe, sieht der Wald aus wie ein Flickenteppich. Naturnaher Dünenkiefernwald, Erlenbruch, Buchenwald und verschiedene Kiefernforststadien wechseln einander spätestens alle 100 m ab. In diesem Mosaik gibt es für 95 Vogelarten den jeweils passenden Waldtyp, in dem sich die Art wohlfühlt. Das ist eine außergewöhnlich hohe Zahl für einen Wald von 24 qkm Größe. Viele der dort nachgewiesenen Brutvögel, wie z.B. Hohltaube (3), Mittelspecht (3), Wendehals (3), Neuntöter (3), Zwergschnäpper (4) und Karmingimpel (4) sowie Zwergtaucher (3), Bekassine (2), Gänsesäger (1), Habicht (3) und Sperber (3)

sind noch dazu besondere Kleinode für Mecklenburg-Vorpommern, denn sie stehen auf der Roten Liste.

Untersucht man die einzelnen Waldtypen des Neudarß, so stechen diejenigen hervor, die naturnah belassen sind: diese haben besonders hohe Artenzahlen, und auch die Zahl der Vogelreviere ist hier viel höher als in den verschiedenen Altersstadien der Kiefernforsten. Woran liegt das? Was heißt »Naturnähe«?

**Im naturnahen Wald** strukturieren verschiedenste Elemente den Waldaufbau. Es gibt alte, mächtige Bäume neben jungen Baumgruppen, Stellen mit viel Krautwuchs neben kahlen Flecken, altes Geäst, klaffende Rinde und ausgehöhlte Bäume. Große Wurzelteller ragen in die Höhe, ein umgestürzter Baum hat ein Loch ins Kronendach gerissen und Licht flutet bis zum Waldboden. Wie ein komfortables Haus, in dem verschiedene Räume und Möbel unterschiedlichen Ansprüchen genügen, bietet ein naturnaher Wald mit seinen zahlreichen Strukturelementen verschiedenen Vogelarten Raum. Jede Art findet hier einen passenden Brutplatz und ausreichend Nahrung. Im Gegensatz dazu sind gleichaltrige Kiefernstämme auf großer Fläche nebeneinander zu monoton, um viele Arten zu beherbergen. Dieser Monotonie begegnet man im

Nationalpark, indem man Laubhölzer nicht mehr aus dem Kiefernforst herausschlägt, sondern sie einwandern und wachsen läßt. Man gibt also der natürlichen Waldentwicklung Raum. Die Jungbuchen erhöhen als neue Strukturelemente die Mannigfaltigkeit der Ausstattung. Der Effekt ist nachweisbar: in Kiefer-Laubholz-Mischwäldern liegen sowohl die Artenzahl als auch die Zahl der Reviere pro Flächeneinheit höher als im reinen Kiefernforst.



Der Karmingimpel brütet in der Gebüschzone der Waldränder.